

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Feuerwehr-Zeitung. 1878-1941 1931

18 (15.9.1931)

Badische Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des bad. Landes-Feuerwehverbandes, der badischen Kreis-Feuerwehverbände und der badischen Wehren

Erscheint 2 mal im Monat. Bezugspreis für das Vierteljahr ausschließl. Zustellungsgebühr RM. 1.20; Postbezug RM. 1.20
Anzeigen-Gebühr: 1 viergespaltene Millimeter-Zeile oder deren Raum 10 Pf., 1 Reklamezeile 30 Pf., bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Postcheck-Konto: Amt Karlsruhe 14 137
Druck und Verlag von Ernst Koebelin, Hofbuchdruckerei, Baden-Baden, Stephaniensstr. 3 — Fernruf 23, 136, 277



Präsident des Badischen Landes-Feuerwehverbandes
Branddirektor Georg Ueberle, Bezirksrat in
Heidelberg, Untere Neckarstraße 114

Bank-Konten:

- a) Vereinsbank Heidelberg, Akademiestraße. Konto Nr. 1214
- b) Städtische Sparkasse Heidelberg. Konto Nr. 4728

Nummer 18

Baden-Baden, 15. September 1931

52. Jahrgang

Bericht über den 30. badischen Landesfeuerwehrtag in Mannheim

Wiederum liegt eine Tagung der badischen Feuerwehren hinter uns, die auf alle Teilnehmer einen guten Nachklang hinterlassen hat. Bereits 3000 Feuerwehrkameraden des badischen Landes reisten trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse nach Mannheim, um dort nicht etwa Erholung zu suchen, sondern mitzubekommen an der Entwicklung und Fortführung gesteckter Ziele zur Erlangung berechtigter Forderungen der badischen Feuerwehren durch ein machtvolles Zusammenhalten aller badischen Wehren, durch Erneuerung des kameradschaftlichen Geistes unter den Wehren und nicht zuletzt um auf dem Gebiete des Feuerlöschwezens etwas zu lernen und Neuerungen kennen zu lernen. Wenn auch in Mannheim wie überhaupt auf allen badischen Landesfeuerwehrtagen der letzten Jahre von offiziellen Ausstellungen wegen der hohen Kosten Abstand genommen wird, so lassen es sich einzelne Firmen doch nicht nehmen, Neuerungen auszustellen oder vorzuführen. Diesmal war dies die Firma Siemens und Halske A.-G., die eine äußerst moderne Alarmanlage in der Wandelhalle des Rosengartens ausstellte und vorführte. Der Besuch soll sehr gut gewesen sein.

Eingeleitet wurde der Landesfeuerwehrtag durch eine Kranzniederlegung für verstorbene Feuerwehrkameraden der Mannheimer, deren kürzlich verstorbenen Oberkommandanten Schlimm und Branddirektors Baulant auf dem Friedhof. Gegen 11 Uhr versammelten sich Abordnungen der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr, der Fabrikfeuerwehren, sowie der Berufsfeuerwehr vor dem Portal des alten Friedhofes, um geschlossen den verstorbenen Führern in Anerkennung ihrer Verdienste und in treue dankbarem Gedenken eine Ehrung zu erweisen. Für die Mannheimer Berufsfeuerwehr war Branddirektor Mikus erschienen, für die Ludwigshafener Berufsfeuerwehr Branddirektor Tocli, für die Freiwillige Feuerwehr Kommandant Klaus. Auch das Ehrenmitglied der Mannheimer Freiwilligen Feuerwehr, Frau Vene Blankensfeld, war zugegen.

Man gedachte zunächst auf dem Alten Friedhof des Gründers der Freiwilligen Feuerwehr, des verstorbenen ersten Oberkommandanten Wirsching. Der derzeitige Oberkommandant Wolf erinnerte an seine Verdienste in schlichten Worten und legte einen Kranz in den Stadtfarben nieder. Das gleiche geschah auf dem neuen Friedhof am Grabe des im vergangenen Jahre verstorbenen Oberkommandanten Schlimm. Kurz hob er noch einmal dessen Verdienste als Reorganisator der Freiwilligen Feuerwehr und besonders um die Zusammenarbeit von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr hervor. Kameradschaftliches Gedenken soll eine feste Anerkennung sein. Mit der gleichen Wärme und Herzlichkeit widmete ihm auch der Kommandant Knäbel, als Ehrenkommandant des 9. Badischen Feuerwehrtreffes, herzliche Worte des Gedenkens und legte einen Kranz in den Landesfarben nieder.

Als Abschluß der Totenehrung gedachte man noch der Verdienste des verstorbenen Leiters der Berufsfeuerwehr Baulant, der stets ein guter Freund und hilfsbereiter Berater der Freiwilligen Feuerwehr war. Als sichtbares Zeichen der Dankbarkeit und kameradschaftlicher Treue legte auch an diesem Grabe Oberkommandant Wolf einen Kranz nieder.

Eine besondere Weihe erhielt die Ehrung durch das Mitwirken der Gesangsabteilung der beiden Wehren, die unter ihrem Dirigenten Baunach an jedem Grabe das Schubert'sche „Heilig ist der Herr“ sangen. Der leider einsetzende Regen machte der erhebenden Feierstunde ein vorzeitiges Ende.

Nachmittags fand im Sitzungszimmer der Hauptfeuerwache eine Sitzung der Technischen Kommission des Badischen Landesfeuerwehverbandes statt, die, wie ja bereits bekannt sein dürfte, beratenden Charakter hat. Abends gab es ein Stell-Dich-Ein in der Landlustsche. Die meisten Ausschuß-Mitglieder waren schon anwesend. Ein gemeinsames Abendessen und eine kameradschaftliches Zusammensein beischloß den Abend. Die Mannheimer Zeitungen stellten sich in weitem Maße der Tagung zur Verfügung. Ueberall erschienen ausführliche Artikel über die Entwicklung der Mannheimer Feuerwehren und über den Landesfeuerwehrtag. Teilweise waren Auszüge aus dem Geschäftsbericht mit verbunden.

Der erste Hauptverbandstag war der

Samstag, 5. September.

Dieser wurde eingeleitet mit einer Landesauschufführung im Turnsaal des Rathauses. (Das Protokoll hierüber erscheint in dieser Ausgabe.)

Anschließend folgte der Ausschuß einer Einladung der Stadtverwaltung Mannheim zu einem Imbiß im Rosengarten. Bürgermeister Büchner, Beigeordneter Dr. Zeiler, Branddirektor Dipl.-Ingenieur Mikus und Oberkommandant Wolf mit seinem Offiziersstab und die bereits eingetroffenen Vorsitzenden des Württbg. Landesfeuerwehverbandes, Gustav Binder-Heilbronn und Hessischen Landesfeuerwehverbandes, Brandinspektor Knaup-Rimbach, gaben dem Ausschuß die Begleitung. Bürgermeister Hübner fungierte in sehr feiner Weise als Hausvater. Branddirektor Ueberle-Heidelberg dankte der Stadt für die Einladung und das Gegebene, doch sei auch an dieser Stelle der Stadtverwaltung Mannheim dafür herzlicher Dank gesagt, wie auch über das wertvolle Buch über Mannheims Entwicklung, Kultur und Wirtschaftsmetropole.

Anschließend begab sich der Ausschuß zu einem Vortrag in die Hauptfeuerwache. Branddirektor Mikus referierte über das Thema: „Wasserversorgung ländlicher Gemeinden“ in sehr verständlicher Weise ergänzt durch Lichtbilder. Abends 8 Uhr fand in dem herrlichen Nibelungenaal im Rosengarten ein Begrüßungsabend statt. Inzwischen hatte das Straßenbild Mannheims das Aussehen einer Feuerwehrtagung angenommen. Zahlreiche Kameraden hatten zur Fahrt nach Mannheim die Haupt- und Nebenbahnen benutzt. Viele ließen sich aber auch im Autobus oder im Gerätewagen des eigenen Korps hierher befördern. Nach dem Auffuchen der Quartierunterkunft war abends Rendezvous im Rosengarten. Der Nibelungenaal hatte festlichen Schmuck angelegt. Ein Niesenbanner in den Reichsfarben mit dem Reichsadler in der Mitte wallte von der Decke bis zum Podium herab und bedeckte völlig die Oragnische. Fahnen in den badischen und Mannheimer Farben flankierten. Je zwei gestaffelte Fahnen schmückten die Emporepfeiler. Lorbeerbäume und sonstige immergrüne Pflanzen umrahmten das Podium.

An der Ehrentafel,

die die ganze Breite des Podiums einnahm, hatten die Spitzen der Behörden mit ihren Damen platzgenommen. Wir bemerkten u. a. Polizeidirektor Dr. Bader, die Regierungsräte Neumann und Dr. Heim, Landgerichtspräsident Dr. Weglar, die Bürgermeister Böttger und Büchner, die Beigeordneten Dr. Zeiler, Löb und Brehm, mehrere Stadträte, Handwerkskammerpräsident Kalmbacher, Branddirektor Sold-

mar, Pfarrer Dr. Steinwachs, Direktor Dr. Müller-Clemm und Direktor Hieronymi. Mit dem Präsidenten des Badischen Landes-Feuerwehrverbandes, Branddirektor Ueberle-Heidelberg, waren die Präsidenten der Feuerwehrverbände Württemberg, Hessen und Unterfranken, Binder-Seilbrunn, Knapp-Kimbach i. D. und Rißner-Mschaffenburg erschienen. Des weiteren waren Kameraden aus Ludwigshafen und Frankenthal, Neustadt a. d. S. erschienen. Der uns allseits bekannte Branddirektor i. N. Hans Stahl-Wiesbaden gab uns ebenfalls die Ehre seines Besuches.

Nach mehreren Musikstücken der Feuerwehrkapelle Mohr, die durch ihr fein nuanciertes, temperamentvolles Spiel so großen Beifall erzielte, daß es ohne Dreingaben nicht abging, ergriff

Oberkommandant Wolf

das Wort zur Begrüßung der Festversammlung, insbesondere der Ehrengäste, um mit dem Wunsche zu schließen, daß Alle einige recht sorgenfreie Stunden erleben möchten. Die Gesangsabteilung der Freiwilligen und Berufsfeuerwehr brachte alsdann nach dem Feuerwehrfängergruß „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern“ von Kränzig und „Abeinglanbe“ von Sonnet so langsam und stimmungsvoll zum Vortrag, daß der starke Beifall berechtigt war. Zu einem ästhetischen Genuß gestaltete sich das kraftsportliche Potpourri des Vereins für Körperpflege 1886 Mannheim unter Leitung des Herrn F. Schneider. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Rundgewichte, mit denen die Niege hantierte, 25 Pfund schwer waren, dann mußte man über die Leichtigkeit staunen, mit der die Übungen ausgeführt wurden. Der Beifall, der die Sportler vom Podium geleitete, war geradezu enthusiastisch. Nicht minder imponierend gestaltete sich das Auftreten des Trommelkorps der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim, das mit einem schneidig geblassenen Fanfarenmarsch auf das angenehmste überraschte.

Nach der Pause überwog das Humoristische.

Die Feuerwehrkapelle Mohr legte u. a. mit dem brillant gespielten Potpourri aus dem „Vogelhändler“ unter der straffen Leitung des Kapellmeisters Mohr eine glänzende Probe ihrer Leistungsfähigkeit ab. Das Trommelkorps der Freiwilligen Feuerwehr Mannheim zeigte seine Vielseitigkeit in Pyramiden, die mit großer Sicherheit und Exaktheit gestellt wurden. Dr. Ebbecke, der Vortragmeister zur Laute, entzückte wie immer mit alten und neuen Schlagern, u. a. mit dem „Brusler Dorcht“. Als er endgültig das Podium verließ, war das Bedauern allgemein. Man hätte ihm gerne noch einmal so lange zugehört. Walter Friedmann, der sich einen Feuerwehrhelm aufgesetzt hatte, bot mit gewohnter Routine Gereimtes und Ungereimtes, das dem Charakter der Veranstaltung gut angepaßt war. Auch dieser beliebte Künstler mußte sich auf stürmisches Verlangen zu einer Dreingabe verstehen. Die letzte Stunde des Tages war schon angebrochen, als der Schlussmarsch die etwa 2500 Festteilnehmer aus dem Saale geleitete.

Der Sonntagmorgen wurde wiederum eingeleitet mit ernster Arbeit. Punkt 8.30 Uhr eröffnete Branddirektor Ueberle-Heidelberg als Präsident des badischen Landesfeuerwehrverbandes die alle 2 Jahre stattfindende Hauptversammlung, zu der sich neben den bereits erwähnten Vorsitzenden der Nachbarverbände noch zu unserer aller Freude der Ehrenvorsitzende des Deutschen Feuerwehrverbandes und Vorsitzender des pfälzischen Feuerwehrverbandes Rat Lang-Landau einsand. (Das Protokoll der Hauptversammlung erscheint in nächster Ausgabe.) Die auf 11 Uhr festgesetzte Übung mußte mit etwas Verspätung beginnen und stand unter der Leitung von Branddirektor Mikus. Für uns alle war die Feststellung der guten Zusammenarbeit der Freiwilligen- und Berufsfeuerwehr in Mannheim von besonderem Interesse, und müssen wir unumschränkt anerkennen, daß das gegenseitige Verhältnis das denkbar Beste. Daß die vor einigen Jahren stattgefundene Reorganisation der Mannheimer Feuerwehren dem Branddirektor der Berufsfeuerwehr die Oberleitung auf Brandstellen übertrug, finden wir ganz in Ordnung. Jedenfalls muß das Zusammenarbeiten der Mannheimer Wehren als sehr gut bezeichnet werden. Der Übung selbst lag folgende Brandidee zugrunde:

Durch eine schadhafte elektrische Leitung ist während einer Vorstellung im Musensaal ein Bühnenbrand ausgebrochen, der rasch um sich greift. Der eiserne Vorhang fehlt. Infolgedessen verqualmt sofort der ganze Raum. Das Publikum verläßt panikartig den Saal, zum größten Teil durch die normalen Ausgänge. Ein Teil rettet sich nach dem Balkon am Friedrichsplatz, ein anderer nach dem Versammlungsraum. Die Leute auf dem Balkon werden über Leitern heruntergeholt. Für die Personen aus dem Versammlungsraum muß das Sprungtuch gespannt werden. Da die Löscharbeiten erst nach dem Rettungsmanöver einsetzen können, hat das Feuer bereits den Saal selbst ergriffen. Es besteht Gefahr, daß es sich über die offenen Verbindungen nach dem Nebelungsraum ausbreitet.

Es wurden markiert durch Flaggen: weiß: Menschen in Gefahr, schwarz: Rauch, rot: Feuer.

Die Übung wurde trocken ausgeführt.

um Wasserschäden im Innern zu vermeiden. Eine Spritzenprobe fand im Freien erst nach Durchführung des Löschangriffs statt.

Nach Beendigung der Übung erfolgt die Abfahrt der beteiligten Fahrzeuge geschlossen in der Strakenfolge: Rosengarten-, Tulla-, Prinz-Wilhelm-Straße, Friedrichsplatz, Kaiserring gleichzeitig mit einer Vorbeifahrt an dem Präsidium des Landesverbandes und den Ehrengästen, die an der Befehlsstelle Ecke Friedrichsplatz-Rosengartenstraße (Wasserturmseite) stehen. Am Kaiserring löst sich der Zug je nach der Fahrtrichtung — Bahnhof oder Friedrichsbrücke — auf.

Das Publikum wurde gebeten, bei der An- und Abfahrt der Löschzüge die Fahrbahn freizumachen. Der Verlauf der Übung wurde durch eine von der Fa. Siemens und Halske zur Verfügung gestellte Lautsprecher-Anlage angeleitet.

Leider konnten wir den ersten Teil der Probe wegen anderweitiger dienstlicher Inanspruchnahme nicht so verfolgen, wie wir das gewünscht hätten und lassen den Bericht eines Mannheimer Berichterstatters folgen:

Das Interesse, das die Mannheimer Einwohnerschaft der Feuerwehrübung am Rosengarten entgegenbrachte, war außerordentlich stark. Bereits um 11 Uhr waren sämtliche freigegebenen Straßen und die dem Wasserturm zugekehrten Wege des Friedrichsplatzes dicht mit Menschen besetzt. Auf dem Balkon des Wasserturms stand die Menge Kopf an Kopf. Alle Fenster der umliegenden Häuser waren besetzt. Der Rosengarten selbst und die Zufahrtsstraßen waren mustergültig abgesperrt. Der Fahrzeugverkehr wurde jeweils zwei Straßen vor dem Friedrichsplatz umgeleitet.

Bis um 11 Uhr strömten von allen Seiten ununterbrochen die Massen herbei. Es war sehr schwierig, um diese Zeit noch einen „ausichtsreichen“ Platz zu finden. Die Klettergewandte Jugend hatte sich auf den Lampensockeln und Mauervorsprüngen die besten Plätze gesichert. An der Befehlsstelle Ecke Friedrichsplatz-Rosengartenstraße hatten sich neben den Kommandanten der Feuerwehren zahlreiche Ehrengäste eingefunden. U. a. bemerkten wir die Bürgermeister Dr. Walli und Böttger, Beigeordneten Dr. Zeiller, Landtagsabg. Dr. Wolshard, Polizeidirektor Dr. Bader, Regierungsrat Dr. Heim, Polizeioberstleutnant Winterer, Landgerichtspräsident Dr. Weylar, Krankenhausdirektor Dr. Rißling, Hafendirektor Dörner, Direktor Hieronymi, Dr. Julius von der Verkehrswacht, Frh. Rene Blankensfeld, die Stadträte Dr. Jeselsohn und Trautwein.

Bis zum Beginn der Übung wurde das Publikum durch Lautsprechermusik unterhalten. Kurz nach 12 Uhr gab der die Übung leitende Branddirektor Mikus durch die Lautsprecher, die in genügender Zahl über den ganzen Friedrichsplatz verteilt waren,

den Grundgedanken des Löschangriffs

bekannt. Ein Böllerschuss zeigte um 11.21 Uhr den Beginn des Brandes an. Sofort wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder im Rosengarten alarmiert. Bereits nach drei Minuten trafen die ersten Wagen der Berufsfeuerwehr ein. Es muß ausdrücklich festgestellt werden, daß die Anfahrt der Berufsfeuerwehr keine längere Zeit in Anspruch nahm. Das Publikum übte verschiedentlich Kritik, indem es meinte, die Wehr habe zu lange auf sich warten lassen, darauf ist zu erwidern, daß in Wirklichkeit den bedrängten Menschen die Zeit bis zum Eintreffen der Rettungsmannschaften gewiß ebenso reichlich lange vorkommen wird, wie den wartenden Zuschauern bei der gestrigen Übung. Wenn man berücksichtigt, daß für den Alarm, das Ausrücken und die Zurücklegung des Weges nur rund 200 Sekunden benötigt wurden, kann man wirklich keine bessere Leistung mehr erwarten. Bei der

Disziplinlosigkeit des Publikums

gab es kein Halten mehr, als der erste Wagen eintraf. Alle Absperrungsbanden wurden durchbrochen. Der Rasen des Friedrichsplatzes hat hoffentlich nicht zu sehr gelitten. Besonders die Jugend wollte ganz vorn sein. Die Polizeibeamten hatten ungenügende Arbeit, um wenigstens an den stark abgesperrten Stellen die drängenden Massen zurückzuhalten.

Nach Eintreffen der Berufsfeuerwehr wurde zuerst die Rettung der gefährdeten Menschen vorgenommen.

Fünf Minuten nach dem Alarm konnte auf der Hauptportalseite bereits die erste Puppe in das aufgespannte Sprungtuch geworfen werden. Nach 6½ Minuten trafen zwei Züge der Freiwilligen Feuerwehr ein, nach 8½ Minuten war die Fabrikfeuerwehr Lang, nach 9 Minuten die Fabrikfeuerwehr Boehringer, nach 10½ Minuten die Feuerwehr der Zellstofffabrik erschienen. Nach 10 Minuten konnten die Theaterbesucher, die sich auf den Balkon des Rosengartens gerettet hatten, über Schiebelleitern, mechanische Leitern gerettet werden. Der Löschangriff wurde nach dem Rettungsmanöver vorgenommen, und zwar mit 15 Schlauchleitungen, die von allen Seiten in das Gewände eingeführt wurden. Bei einem Rundgang, bei dem wir wieder anwesend waren, zeigte es sich, daß der Löschangriff in allen Teilen zeitgemäß durchgeführt wurde. Im Ernstfalle hätte allen Möglichkeiten begegnet werden können. Die einzelnen Schlauchlagen waren so angeordnet, daß sie unter Zuhilfenahme der notwendigen Hilfsgeräten, wie Gasmasken usw., wirkungsvolle Verwendung gefunden hätten. Der Präsident des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, Branddirektor Ueberle-Heidelberg,

und sodann die anwesenden Ehrengäste und die Landesauschussmitglieder zu einer Besprechung in die Vorhalle des Rosengartens ein und bemerkte, daß der Vöschangriff im weitesten Maße seine Zustimmung gefunden hätte, und gratulierte der Mannheimer Stadtverwaltung zu den einzelnen Wehren.

Eine Spritzprobe folgte dem Vöschangriff, die zeigte, daß Wasser in Mannheim zu genügender Menge vorhanden ist und bedauern wir nur, daß die einzelnen Strahlrohrführer den Disziplinlosen und Naseweissen eine Wiedertaufe haben nicht zuzulassen. Die Abfahrt der Fahrzeuge erfolgte rund um den Rosengarten herum, wobei am Friedrichsplatz das Präsidium des Landesverbandes, die Ehrengäste usw. die Vorbeifahrt abnahmen. Die Musik hierzu stellte die Feuerwehrkapelle.

Der Festzug.

Am Nachmittag wurde es nach ein Uhr in der Gegend des Schlachthofes lebendig. Die Feuerwehrzüge rückten mit Musik an, Blumen im Koppel, um sich zu dem Festzug aufzustellen. Welch großer Popularität sich die Feuerwehrleute erfreuen, war daran zu erkennen, daß Scharen von Menschen hinaus zum Ende der Dittstadt strömten, um schon bei der Zugaufstellung mit dabei zu sein.

Diese Sympathie begleitete den Zug auf seinem ganzen Weg. Die Mauer der spalterbildenden Menschen füllte stellenweise die ganze Breite des Gehweges und noch einen Teil der Fahrstraße aus. Besonders in der Innenstadt war die Stimmung freudig. Mit Taschentüchern wurde den helmbewehrten Gästen aus dem Lande zugewinkt, aus einzelnen Häusern flogen Blumen herab, die Balkons und Fenster waren überall besetzt.

Es war auch ein sehr interessantes Bild, das sich den Mannheimern bot. Etwa 2000 Feuerwehrleute aus Baden marschierten auf, eine Parade der Lebensretter, denen jedermann gerne in das Gesicht sah. Es beteiligten sich am Zuge: Abordnungen der Wehren aus Hessen, Pfalz und Württemberg, weiter größere Abteilungen der Wehren aus dem badischen Lande.

Mit klingendem Spiel ging es durch die Stadt, ein eindrucksvolles Bild. Dem aufmerksamen Beobachter entging es nicht, daß die scheinbar so gleichmäßige Uniform manche charakteristische Unterschiede aufwies. Hier Helme in Silber, dort Helme in Gold, bei anderen Gruppen waren sie dunkel gehalten. Die Wehr von Deidesheim führte als Kennzeichen ihres Platzes einen rebranzten Wagen mit, auf dem ein riesiger Römer stand. Mit dem hierorts nicht unbekanntem guten Deidesheimer Tropfen im Glase, winkten die Feuerwehrleute herab, begeistert aufgenommen vom Publikum, ebenfalls die Frankenthaler, die Kartoffeln als Aushängeschild trugen. Den gleichen Beifall fanden auch die allerkleinsten Miniatur-Feuerwehrleute, Bäckchen von drei oder vier Jahren, die in der gleichen Uniform staken, wie der Papa, und sich Mühe gaben, im Zug mitzumarschieren.

Dies waren die heiteren Bilder im Festzug, der im großen und ganzen naturgemäß an den Ernst der Aufgabe gemahnte, der diese Männer dienen. Auffällig waren die vielen älteren Feuerwehrleute, die zwar nicht im Pulverdampf, aber sicher in manchem Feuerdampf ergraut waren, verwiterte, ernste, entschlossene Gesichter, die das Helfenwollen und zum Helfen-Bereitsein als alte Mannes-tugend durch ihre Person demonstrierten.

Volkstfest im Friedrichspark.

Der Zug ging durch die Kunststraße bis nach B 6, wo er sich in einem Volkstfest im Friedrichspark auflöste. Der Himmel machte zeitweise ein böses Gesicht, es regnete sogar wiederholt, aber glücklicherweise wurde die Sache dadurch nicht verdorben. Die meisten der Besucher sicherten sich zwar im Saale einen Platz, denn es war im allgemeinen recht kühl; aber die Plätze im Freien fanden auch ihre Gäste. Im Musikpavillon konzertierten abwechselnd die Feuerwehrkapellen von Weinheim, Biernheim und Heidelberg, so daß sich im Laufe des Nachmittags doch ein recht lebhaftes Treiben entwickelte, das später sogar von einigen Sonnenstrahlen aus blauem Himmel bedacht wurde.

Der Verlauf des Tages zeigte deutlich, welcher Popularität und Beliebtheit sich die Feuerwehrleute in Mannheim erfreuen. Eine reiche Beslagung der städtischen und privaten Gebäude hatte dem äußerlich Ausdruck gegeben. In den späten Abendstunden marschierte unaufhörlich Zug um Zug mit Trommelflag über den Kaiserring dem Bahnhof zu. Es ging heimwärts; um eine Erinnerung reicher: Erinnerung an den 11. Landesfeuerwehrtag in Mannheim.

Soweit die auswärtigen Feuerwehrleute am Montag noch in Mannheim waren, beteiligten sie sich mit ihren Mannheimer Kameraden an einer Reihe von Besichtigungen, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahmen. Um 8 Uhr vormittags fanden sich die Gäste an der Hauptfeuerwache ein, wo ihnen die Einrichtungen einer modernen Berufsfeuerwehr vorgeführt wurden. Die Wehrleute bekundeten ihr Interesse durch sachmännische Fragen, die Branddirektor Mikus bereitwillig beantwortete. Ein Probealarm führte die Schlagfertigkeit unserer Berufsfeuerwehr in anschaulichster Weise vor Augen; innerhalb sechs Sekunden öffneten sich die Tore und die Fahrzeuge standen zur Abfahrt bereit. Große Bewunderung riefen die automatischen 30 Meter hohen Drehleitern hervor.

Für Interessenten fanden nachmittags auch noch Besichtigungen einzelner Fabrikbetriebe, wie der Zellstoff-Fabrik Waldhof, statt. Unter Führung des 1. Kommandanten Wolf begab sich die Abteilung in das Planetarium, dessen Besuch für viele zu einem Erlebnis wurde. Manche Mannheimer Teilnehmer bedauerten sehr, bis jetzt versäumt zu haben, sich einen Einblick in die astronomische Welt zu verschaffen. Mit großem Interesse verfolgten die Anwesenden die Ausführungen von Prof. Dr. Feurstein, der in allgemein verständlicher Weise in das wissenschaftliche Gebiet der Astronomie einführte. Im Namen des Kommandos sprach Oberkommandant Karl Wolf seinen Dank aus und versicherte, daß die Teilnehmer, angeregt durch die hochinteressante Schilderung, mit dazu beitragen wollten, das Interesse für das Planetarium zu fördern.

Weiter ging die Fahrt zum Flughafen, wo manche auswärtige Kameraden zum ersten Male Gelegenheit hatten, der Landung und dem Aufstieg eines Flugzeuges beizuwohnen. Die Flughafenverwaltung stellte gern einen Herrn zur Verfügung, der die verschiedenen Flugzeugtypen erklärte. Es hatte auch jeder Wehrmann die Möglichkeit, ein Flugzeug von innen zu besichtigen.

Glücklicherweise brachte der Nachmittag schönes sonniges Wetter, so daß für die leider recht wenigen Teilnehmer die Rheinfahrt mit dem Motorschiff „Mannheimia“ zu einem freundlichen und genussreichen Abschluß der Feuerwehrtagung wurde.

Badischer Landesfeuerwehr-Verband

Sitz Heidelberg, Untere Neckarstraße 114

Protokoll der Sitzung des Landesauschusses am Samstag, den 5. September, vormittags 9 Uhr im Turmsaal des Rathauses in Mannheim

Präsenz:

a) Präsidium:

Branddirektor Ueberle, Heidelberg, als Präsident.
Robert Siebenhaar, Heidelberg, als Protokollführer.

b) Kreisvorsitzende:

- I. Kreis Konstanz: Otto Waibel, Kreisvorsitzender in Singen.
- II. Kreis Billingen: Alfred Wehrle, Kreisvorsitzender in Furtwangen.
- III. Kreis Waldshut: Karl Metzger, Kreisvorsitzender in Rheinfelden.
- IV. Kreis Freiburg: Franz Bammert, Kreisvorsitzender in Waldkirch.
- V. Kreis Lörrach: Komm. Rat Otto Horn, Kreisvorsitzender in Fahrnan bei Schopfheim.
- VI. Kreis Offenburg: Gustav Baumstark, Kreisvorsitzender in Offenburg.

VII. Kreis Baden: Karl Peter, Kreisvorsitzender in Bühl i. Bad.

VIII. Kreis Karlsruhe: Branddirektor Hermann Bull, Kreisvorsitzender in Durlach.

IX. Kreis Mannheim: Aug. Knäbel, Kreisvorsitzender-Stellv. Mannheim-Waldhof.

X. Kreis Heidelberg: Friedrich Müller, Kreisvorsitzender in Heidelberg.

XI. Kreis Mosbach: Wilhelm Hahn, Kreisvorsitzender in Wertheim.

c) Städtevertreter:

Konstanz: Feuerwehrkommandant Karl Mannhart, Konstanz.

Freiburg: Feuerwehrkommandant Albert Scholl, Freiburg.

Baden-Baden: Feuerwehrkommandant Adolf Kaufmann, Baden-Baden.

- Pforzheim:** Feuerwehrkommandant Gustav Forscher, Pforzheim.
- Mannheim:** Feuerwehrkommandant Karl Wolf, Mannheim.
- Heidelberg:** Feuerwehrkommandant Friedrich Müller, Heidelberg.

d) Sonstige:

- Branddirektor Dipl.-Ing. Mikus-Mannheim als Vertreter der Stadt Mannheim.
- Ehrenkommandant Bäder, Mannheim, als Gast und
- G. Kienzlen, Baden-Baden, als Redakteur der Badischen Feuerwehrzeitung.

Punkt 1. Begrüßung und Ehrung.

Präsident Ueberle eröffnete pünktlich zur festgesetzten Zeit die Sitzung mit einem warmen Willkommengruß und gab bekannt, daß leider unser Ehrenmitglied Alfred Kramer in Jahr durch Krankheit abgehalten sei, an der Sitzung teilzunehmen.

Das Ehrenkreuz am blauen Bande wurde dem Ehrenkommandant Eugen Bäder, Mannheim, verliehen und mit Worten des Dankes für langjährige, treue, selbstlose Tätigkeit in der Mannheimer Feuerwehr, überreicht. Des weiteren erging die Mitteilung, daß dem Sekretär des Verbandes das Ehrenkreuz am blauen Band anlässlich seines 60. Geburtstages überreicht worden sei. Das Dankschreiben des ehemaligen Präsidenten der Geva und Lafuka, Ministerialdirektor Geheimrat Gustav Arnold-Karlsruhe, wurde bekannt gegeben; ebenfalls das Entschuldigungsschreiben des leider durch Krankheit an der Sitzung verhinderten Kreisvorsitzenden Agricola-Ladenburg. Für treue 25jährige Tätigkeit in der Feuerwehr wurde dem Kreisvorsitzenden Friedrich Müller-Heidelberg herzlichster Dank gesagt.

Punkt 2. Bericht über die Sitzung der Lafuka vom 30. VI. 1931.

Präsident Ueberle erstattete Bericht über die Sitzung der Lafuka am 30. 6. 31, die unter Leitung des neuen Präsidenten, Ministerialrats Dr. Jung, stattfand.

Punkt 3: Rechenschaftsbericht.

Der Verbandsrechner erstattete ausführlichen Rechenschaftsbericht. Die Rechnung wurde von den Rechnungsrevisoren Kommandant Mayer-Balldorf und Kommandant Höhl-Neckargemünd geprüft und rechnerisch wie auch sachlich in bester Ordnung befunden. Dem Rechner gebühre auch wiederum für äußerst gewissenhafte Geschäftsführung besonderer Dank des Landesverbandes und beantragen, dem Rechner Entlastung zu erteilen. Dem Rechner wurde hierauf unter Dankagung Entlastung erteilt.

Punkt 4: Anträge des Kreisfeuerwehrverbandes I — Beitragsherabsetzung — und des Kreisverbandes V — Landesaussschuß-Sitzung in Schopfheim.

Antrag a) Beitragsherabsetzung.

Dem Antrag wurde bei der 3. Zt. herrschenden wirtschaftlichen Not entsprochen und dem Antrag Müller-Heidelberg — „den Verbandsbeitrag von 30 Pfg. auf 25 Pfg. pro Mitglied pro Jahr festzusetzen, mit allen gegen 2 Stimmenthaltungen und folgendem Nachsatz entsprochen:

„Der Ausschuß hätte sich zu einer weiteren Herabsetzung des Verbandsbeitrages gerne bereitgefunden, wenn nicht die Abhaltung des Deutschen Feuerwehrtages im Jahre 1932 in Karlsruhe außerordentliche Mittel beanspruchen würde. Die Beitragsfestlegung hat vorerst für die Dauer eines Jahres Gültigkeit und soll nach Abhaltung des Deutschen Feuerwehrtages im Jahre 1932 in Karlsruhe einer weiteren Herabsetzung nähergetreten werden.“

Antrag b) Festlegung des Verbandsbeitrages durch die Landesversammlung.

Nach eingehender Aussprache wurde auch dieser Antrag mit allen gegen 2 Stimmenthaltungen und folgender Begründung abgelehnt:

Die im Ausschuß vertretenen 11 Kreisvorsitzenden sind durch die jeweiligen Wehren ihrer Kreise gewählt und genießen das volle Vertrauen ihrer Kreise. Es sei deshalb anzunehmen, daß der Ausschuß nach wie vor das Vertrauen der Verbandswehren besitze und zu einer Aenderung in der bisherigen Gepflogenheit, „den Verbandsbeitrag durch den Ausschuß festzusetzen“, die ebenfalls eine Satzungsänderung darstelle, kein Grund vorliege. Des weiteren stelle der Ausschuß ein beweglicheres Instrument dar, das eher in der Lage sei, der Zeit entsprechende Aenderungen vorzunehmen. Die Landesversammlung komme hingegen nur alle zwei Jahre zusammen und es sei diese Zeitspanne für derartig wichtige Aenderungen zu groß. Außerordentliche Landesversammlungen oder jährliche Landesversammlungen hingegen seien zu kostspielig.

Antrag c) Landesaussschuß-Sitzung in Schopfheim.

Dem Antrag wurde entsprochen und findet im Frühjahr des Jahres 1932 in Schopfheim eine Landesaussschuß-Sitzung statt.

Punkt 5. Aussprache über die eingegangenen Anträge auf Bestimmung des Ortes für den nächsten Landesfeuerwehrtag 1933.

Vorschläge lagen vor von Pforzheim, Bilingen, Konstanz und Freiburg. Freiburg zog nach kurzer Debatte seinen Antrag zugunsten von Pforzheim zurück. Ueber die übrigen Anträge soll der Hauptversammlung Bestimmungsrecht vorbehalten bleiben.

6. Bekleidungs Vorschriften.

Darüber wurde referiert und die weiteren Arbeiten einer Kommission bestehend aus den Ausschußmitgliedern

- Peter-Bühl,
- Müller-Heidelberg,
- Scholl-Freiburg

zur alsbaldigen Beratung und Vorlage an den Ausschuß übergeben.

Punkt 7: Führerkurs 1932.

Das Schreiben der Geva vom 17. August 1931 wurde mit dem Antwortschreiben des Präsidenten des Badischen Landesfeuerwehrverbandes vom 24. August 1931 bekanntgegeben.

Kommandant Mehger-Rheinfelden schlägt nach Aufforderung des Präsidenten vor, örtlichen Kursen den Vorzug zu geben, d. h. die Wehren mit den ihnen zur Verfügung stehenden Geräten gründlich auszubilden und ihnen Wege zu zeigen, was mit dem bestehenden Gerätepark durch die neuzeitliche Anwendung am meisten zu erreichen ist. Kommandant Scholl-Freiburg stimmt diesem Vorschlag für kleinere Wehren zu, größere Wehren hingegen sollen in einer Großstadtwehr zusammengezogen werden, schon deshalb, weil der Aufgabenkreis von größeren Wehren ein entschieden größerer sein wird und diese Wehren auch mit den modernen Geräten vertraut gemacht werden müssen.

Punkt 8: Verleihung von Ehrenzeichen.

Ein eingegangener Antrag für das Ehrenzeichen am blauen Band wurde abgelehnt. Verschiedene Anträge am weinroten Band kommen zur Verlesung und wurden nach Prüfung an Hand der Verleihungsbestimmungen genehmigt.

Punkt 9: Gebühren für Feuerlöschinspektoren.

Ein Antrag der Lafuka, der die Herabsetzung der Gebühren für Feuerlöschinspektoren zum Ziele hat, wurde verlesen und nicht beswörtet.

Punkt 10: Verschiedenes.

Autr Antrag wurde die Wehr Lehen (Kreis Freiburg) unter der Registernummer 706 aufgenommen.

Mit Rücksicht auf den Reichsfeuerwehrtag im Jahre 1932 in Karlsruhe sollen die Kreiswahlen erst im Spätjahr stattfinden.

Verschiedene kleinere Eingänge kamen noch zur Bekanntgabe. Der Präsident konnte mit Worten des Dankes die Sitzung gegen 1 Uhr schließen.

Der Präsident:

Ueberle, Branddirektor

Siebenhaar.

Jeder Wehrmann abonniert die Bad. Feuerwehr-Zeitung der über den Werdegang des Feuerlöschwesens unterrichtet sein will, ob Offizier oder kann dieses Ziel nur dann erreichen, wenn er auf sein Verbandsorgan ist. — Versäumen Sie deshalb keine Zeit und bestellen Sie unverzüglich

bei Ihrer Postanstalt zum Preise von RM. 1.20 vierteljährlich, ausschließlich Zustellungsgebühr, oder direkt im

Verlag in Baden-Baden
Stephanienstraße 3 Fernsprecher 23

Kreisfeuerwehrverband VI Offenburg (Sitz Offenburg)

Kreisdelegiertentag in Durbach am 9. August 1931

Die diesjährige Kreisdelegiertenversammlung fand anlässlich des 50jähr. Gründungsfestes der Feiw. Feuerwehr Durbach in dem schön gelegenen und weit über Badens Gawe hinaus bekannten Reberte Durbach statt.

Zu der als Einleitung am vormittags 9.15 Uhr festgesetzten Probe der Durbacher Feiw. Feuerwehr an der „Herrenmühle“ waren bereits sehr viele Kameraden aus Nah und Fern erschienen. 9.30 Uhr rückte die Durbacher Wehr unter Führung ihres bewährten Kommandanten Wörner an, rasche Aufstellung der Geräte erfolgte am vermeintlichen Brandherde und eine exakte Durchführung der Bekämpfung der Brandidee gab Zeugnis davon, daß die Durbacher Feiw. Feuerwehr sich auf der Höhe befindet. Erstmals trat dabei auch die Hydranteneinrichtung in Tätigkeit, (Durbach erhielt erst vor ganz kurzer Zeit die Wasserleitung) die ausgezeichnet funktionierte.

Die nach der Probe abgehaltene kurze Kritik des Kreis-Kommandanten Baumstark, Offenburg, bezeichnete die Übung als im Großen und Ganzen gelungen, lobte den Schneid und das temperamentvolle Herantreten, aber trotzdem ruhige Arbeiten der Mannschaften am Brandplatz. Er sprach dem Kommandanten und der gesamten Mannschaft der Feiw. Feuerwehr Durbach, die offensichtlich unter umsichtiger Führung einen guten Übungs- kern zeige, den Dank für das Geleistete aus. Auch der bei der Übung beteiligten Feiw. Sanitätskolonne, besonders deren Kolonnenführer, Herrn Lang, dankte er für die geleistete vor- treffliche Arbeit. Nach der Übung fand ein Vorbeimarsch vor dem Rathausplatz statt, worauf sich die Kommandanten und viele bereits anwesende Kameraden im Saale der Eintracht zusammen- fanden.

Die Kreistagung

wies neben allen, erprobten Feuerwehrführern auch viele neue Gesichter auf. Am Vorstandstisch sahen wir neben den bisherigen Mitgliedern des Kreis-Ausschusses Birnbreier, Kehl, Him- melsbach, Bayer, Lichtenau, Kemmer, Gausach und Kleinschrod, Oppenau, den neuen Kreis-Kommandanten Baumstark, Offen- burg, Kreissekretär Müller, Offenburg und die neugewählten Kreis-Ausschusmitglieder Kommandanten Schmider, Zell a. S. und König, Dinglingen. Zur Freude aller Kameraden war auch Kreis-Ehrenkommandant Alfred Kramer, Lahr, erschienen, der erst vor kurzem nach längerer schwerer Erkrankung wieder ge- nesen ist und es sich nicht nehmen ließ, als ersten Auszug den nach Durbach zu seinen alten Kameraden zu machen.

Kreis-Kommandant Baumstark eröffnete die Tagung mit herzlichen Begrüßungsworten an alle Kameraden ganz beson- ders an den Ehrenkreisvorsitzenden, ferner an den Ban- rat Leopold, Kehl und die Presse, und dankte der Gemeinde Dur- bach für die Übernahme der Kreistagung und der Festlichkeiten, nicht zuletzt aber auch dem Festausschuß. Es sei eine große Tages- ordnung zu erledigen, ernst zu raten und zu raten sei die Pflicht.

Im Namen der Gemeinde und der Feiw. Feuerwehr Dur- bach überbrachte Herr Bürgermeister Wörner der Tagung her- zliche Wünsche, wünsche dieser einen guten Verlauf, der An- sporn zu neuem Blühen und Gedeihen unserer Wehren geben und sein möge.

Die Feststellung der Gegenwartsliste der Delegierten des Kreises, also der Wehren aus den Amtsbezirken Kehl, Lahr, Oberkirch, Offenburg und Wolfach ergab, daß alle Wehren mit Ausnahme von einer Wehr vertreten waren. Es waren 255 Abgeordnete erschienen, doppelt so viel wie bei den vorherge- henden Tagungen.

Der Bericht des Kreis-Kommandanten.

In einstündiger Rede, die sehr oft durch Beifall unterbro- chen war, erstattete der neugewählte Kreis-Kommandant, Herr Baumstark, Offenburg, einen Bericht, der viel Wesentliches brach- te. Bei solchen Tagungen mühten die Fragen des Wohlerge- hens und Nichtwohlergehens der einzelnen Wehren, die ja keine Vereine im ortsüblichen Sinne sind (woraus der Redner auch die Verpflichtungen der Gemeinden, ihren Gemeindefeuerwehren deutlich herausschälte) behandelt werden. Fünfzig Wehren sind im Kreisverband, neun davon sind erst nach dem Krieg gearäu- det. Aber noch heute gibt es Ortschaften von 2000 bis 2500 Ein- wohner, die keine Wehr haben. Vielleicht ist manchmal bei aller Berücksichtigung der heutigen Wirtschaftslage der Augenblick ver- pakt worden, eine Wehr ins Leben zu rufen. Der Redner gab seiner Freude auch darüber Ausdruck, daß zu der heutigen Ta- gung auch einzelne Mannschaften erschienen seien.

Die Zahl der aktiven Mannschaften im Kreis beträgt 5117, einschl. Führer, die der Hilfsmannschaften 2407. Die Stärke der Wehren ist verschieden. Manche sind zu stark, manche sind zu schwach. Unter die Letzteren seien einzureihen: Bergshaupten, Scherzheim, Schentzenzell, Diersheim. Allerdings ist dabei zu be- rücksichtigen, daß es nicht auf die Zahl allein ankommt, sondern auf die Qualität der Mannschaften. Dreißig Wehren, zum Teil große, haben heute noch Hilfsmannschaften. Der Kreis-Komman- dant hatte an die einzelnen Wehren Fragebogen herausgegeben, an Hand deren Beantwortung er folgendes über die Tätigkeit der Wehren im Kreis feststellte:

Das Ergebnis der Proben sei im Allgemeinen ein zufrieden- stellendes. Vier Einzelübungen und zwei Gesamtübungen müs- ten mindestens jährlich abgehalten werden, auch seien die Hilfs- mannschaften mindestens zweimal im Jahre zur Übung heran- zuziehen. Unvorbereiteter Alarm, der meist noch mit Trompe- ten-Signal ausgeführt werde und das Wichtigste beim Brande dar- stelle, sei nötig, und zwar zur Übung an unvorbereiteten Ob- jekten.

An Schlauchmaterial sehe es in vielen Gemeinden noch übel aus. Die Wehren sollten hierauf großen Wert legen, ein Min- destmaß von mindestens 250 Meter Schlauch pro Wehr sei not- wendig. — Die Normalkupplung sei im Großen eingeführt. — Bei der Frage des Spritzenmaterials ist der Kauf von kleinen Motorispritzen unter den von der Lafusa gegebenen Bedingungen wie sie heute noch gelten, empfehlenswert. Automotorspritzen ha- ben heute Offenburg, Lahr, Kehl und Wolfach.

Von den fünfzig Wehren haben bis jetzt 25 mechanische Lei- tern, die heute zur modernen Ausrüstung der Feuerwehren ge- hören, wie dies auch auf die Wasserleitungen zutrifft, die in 36 Gemeinden eingeführt ist. — Mit den Feuerhäusern sei man im Allgemeinen gut versorgt, Schlauchlampe fehlen noch vielerorts.

Was die Brandfälle anbelangt, so haben 36 Wehren nicht im Ernstfall anzutreten gebraucht, 24 Wehren hatten dagegen Brän- de zu verzeichnen, die größtenteils von ihnen selbst gelöscht wer- den konnten. — 16 Mann wurden hierbei verletzt, auch bei die- sem Anlaß wies der Redner auf die harmonische Zusammen- arbeit zwischen Wehren und Sanitätskolonnen hin.

Bei der Schilderung des Dienstalters der einzelnen Wehr- leute erwies es sich, wie eng verwachsen die Wehrmänner mit dem Grundgedanken der Feuerwehr sind. Mit großem Beifall wurde es begrüßt, daß eine Wehr sogar ein treues Mitglied zäh- le, das über 90 Jahre alt ist.

Bei der Prüfung der 13 Kursteilnehmer des Kreises bei dem Führerkurs in Karlsruhe schnitten diese mit der Note an, ab. Mit der Aufforderung, daß Ordnung und Disziplin als Grundpfeiler der Wehren herrschen müssen, schloß der Redner seine mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Ehrung alter Kameraden.

Dann taten sie vor die Bühne, die alterproben Kämpfer für das Nächste Gut und Gut, die Männer, die in 50jähriger Dienst- tätigkeit unter Hinnahme ihres eigenen Lebens ihre Pflicht getan haben und die nun mit Recht geehrt wurden.

Ein Menschenalter hindurch standen sie, so betonte der Kreis- kommandant in einer kleinen Ansprache, treu, unverdrossen und opferbereit zur Feuerwehrsache. Der Präsident des Badischen Feuerwehrverbandes Heberle-Heidelberg, ließ durch den Kreis- kommandanten die besten Glückwünsche überbringen, der von sich aus noch dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Jubilare noch eine Reihe von Jährchen im Kreise der Feuerwehren verleben dür- fen, daß sie die ihnen dann durch Herrn Kreissekretär Müller überreichten Abzeichen noch lange und in Ehren tragen können. Die Namen der Jubilare sind: Graber, Zell a. S.; Josef Wäl- ler, Appenweiler; Friedrich Kaus, Scherzheim; Christian Sten- gel, Scherzheim; Anton Streif, Oberkirch; August Jhringer, Ober- kirch; Christian Maier, Lichtenau und Friedrich Lauppe Lichtenau.

In der Reihe der Alten wurde ganz besonders der Kreis- ehrenkommandant Alfred Kramer, Lahr, geehrt für seine 24jäh- rige unermüdete Amtstätigkeit. Unter ehrenden Begleitwor- ten des Kreis-Kommandanten, der dem Wunsche Ausdruck gab, daß der um die Feuerwehrsache so verdiente Kamerad noch lange Jahre in Gesundheit verbringen und in alter Freundschaft, Liebe und Treue zu den Tagungen kommen möge, wurde Herr Kra- mer eine vom Kreis-Ausschuß gestiftete Ehrenurkunde unter dem größten Beifall der Anwesenden überreicht. — Sichtlich gerührt, dankte Herr Kramer für die schöne Ehrung, versprach, daß die Ehrenurkunde einen Ehrenplatz in seiner Wohnung einnehmen werde und daß er bis zu seinem Lebensende treue Kameradschaft halten werde.

Weitere Punkte der Tagesordnung.

Nachdem Herr Kreissekretär Müller den Rechenschaftsbericht verlesen hatte, der einen guten Bestand der Kasse aufwies, wurde die Ersatzwahl der Ausschusmitglieder für die Bezirke Offenburg und Lahr vorgenommen. Es wurden gewählt:

Für den Amtsbezirk Offenburg Kommandant Schmider, Zell a. S., als Kreis-Ausschusmitglied, Kommandant Glattfelder, Or- tenberg, als Stellvertreter, für den Amtsbezirk Lahr Komman- dant König, Dinglingen, als Kreis-Ausschusmitglied, Komman- dant Kreh, Lahr, als Stellvertreter.

Weber die in Bruchsal stattgefundene Landes-Ausschusführung berichtete der Kreis-Kommandant nur kurz. Insbesondere war zu erwähnen die Neuregelung der Unfallversicherung und die Bezeichnung bei Uniformbeschaffungen durch die Landesfeuer- wehrunterstützungskasse.

Der Kreis-Kommandant tritt mit dem Kreis-Ausschuß dafür ein, daß vom nächsten Frühjahr ab wieder Führerkurse inner-

halb des Kreisverbandes abgehalten werden. Die näheren Bestimmungen werden f. Zt. den Verbandswehren zugehen.
Als nächstjähriger Tagungsort wurde Gengenbach bestimmt.
Verschiedene Anträge von Kreiswehren fanden ihre Erledigung, insbesondere ein Antrag von Gengenbach auf Abhaltung von Gasschulskursen. Mit den jeweils im Frühjahr stattfindenden Führerkursen sollen auch Spezialkurse verbunden werden.

Unter Wünschen und Verschiedenes wurden noch eine Reihe von Wünschen und Anliegen vorgebracht, die alle ihre Erledigung gefunden haben.

Mit einem Hoch auf die Feuerwehrleute und die Feuerwehr Durbach, schloß der Kreiskommandant die Versammlung kurz nach 12.30 Uhr.

Kreisfeuerwehrverband VII Baden (Sitz Bühl i. B.)

Protokoll der Kreisaußschuß-Sitzung am 27. August 1931, nachmittags 1/2 3 Uhr im Gasthaus zur „Eisenbahn“ in Sinzheim

Präsenz: Kommandant Peter Bühl als Vorsitzender;
Adjutant Lohmüller Bühl, als Sekretär;
Adjutant Vollmer-Bühl als Kassier.
Als Ausschußmitglieder die Kommandanten:
Höfeler-Baden-Dos;
Sauer-Schwarzach;
Graf-Ahern;
Hoffmann-Nastatt;
Kauffmann-Baden-Baden;
Roth-Rotenfels.

Entschuldigt die Kommandanten: Becker-Durmersheim und Ulrich-Baden West.

Kommandant Peter Bühl eröffnete die Sitzung mit einem Willkommengruß und ging zu

Punkt 1 der Tagesordg., Landesfeuerwehrtag in Mannheim 1931
über. Der eingetroffene Geschäftsbericht und die Stimmkarten kamen soweit dies möglich war, zur Verteilung. Die Frage einer gemeinsamen Autofahrt wurde erwogen und von der ev. Beteiligung abhängig gemacht.

Punkt 2. Bericht über die Tätigkeit der technischen Kommission.
Der Vorsitzende ließ den Sachungsentwurf von Kommandant Müller-Heidelberg, bekannt geben und wurden einzelne Änderungswünsche jeweils vermerkt mit der Bitte um Berücksichtigung.

Des weiteren kam der Entwurf über die Bekleidungsvorschrift von Kommandant Scholl Freiburg, zur Bekanntgabe. Wünsche hierüber wurden nicht geäußert.

Die Änderungen im Exerzierreglement hingegen nahmen eine lebhaftere Debatte an, namentlich in der Handhabung der Hakenleitern. Der Ausschuß stellte sich auf den Standpunkt, daß der Haken nicht über dem Kopf sondern gegen das Gebäude während der Handlung der Leiter gestellt werden solle.

Von dem Formular für Prüfungsbefund für Feuerlöschinspektoren wurde Kenntnis genommen und deren Reichhaltigkeit bekräftigt. Abgelehnt hingegen wurde der Vorschlag der Herabsetzung der Gebühren für Feuerlöschinspektoren.

Besprochen wurden noch einige laufende Geschäfte u. A. auch die Behandlung des Gemeindeversicherungverbandes für im Dienst erkrankte Feuerwehrleute und gebeten, daß in diesen speziellen Fällen in den Versicherungsbedingungen eine Änderung einzutreten hätte. Der Vorsitzende wird die weitere Behandlung der Angelegenheit verfolgen.

Mit Worten des Dankes schloß der Vorsitzende die Sitzung gegen 6 Uhr.

Der Kreisvorsitzende:

Karl Peter, Kommandant.

Der Sekretär: Lohmüller.

Weckerlinien-Löschzüge und „Gros“ oder Haupttrupp der freiwilligen Feuerwehren

Von Kommandant R. Gloor, Singen-Hohentwiel

Kamerad Baumeister, Donaueschingen, hat in Nr. 16 unserer Zeitung in aufklärender Weise die Bedenken des Kameraden Haas, St. Georgen, widerlegt. Ich möchte Baumeisters Ausführungen ergänzen und dazu beitragen, daß das „Gros“ der freiwilligen Wehren sich nicht als überflüssig betrachtet, sondern zielbewußt und modern weiter an seiner Ausbildung arbeitet. Es ist nirgends verbürgt, daß wenn z. B. die Weckerlöschzüge einer Mittel- oder Kleinstadt an einem Brandobjekt betätigt sind, es nicht vorkommen kann, daß von einer anderen Stelle aus ebenfalls Feuer gemeldet wird. Was nun, wenn die Weckerlöschzüge nicht durch gut ausgebildete Reservisten der freiwilligen Wehr ersetzt werden können? Was würde der Kommandant in vorliegendem Fall unternehmen? Vielleicht ist es ihm gerade in diesem Augenblick gelungen, am erwähnten Objekt die größte Gefahr abzuwenden. Kann er nun seine gute ausgebildeten Reservisten einsetzen, so wird er mit seinem Weckerlöschzug die neue Aufgabe in Angriff nehmen können. — Oder: der Weckerlöschzug einer Stadt ist über Land gerufen worden. Die Automobilspritze ist mit einer Besatzung von ungefähr 8 bis 10 Mann abgefahren. Zurück bleibt die Autodrehleiter mit ungefähr ebensoviel Leuten. Was nun, wenn in einem solchen Falle am eigenen Herd Feuer ausbricht und keine Reservisten zur Verfügung stehen? Bei uns in Singen sind zwischen Kamerad Otto Waibel und den Kommandanten der Fabrikwehren alle diese Fragen längst abgeklärt und es wissen alle amtlichen Funktionäre der Stadt Singen genau, was sie in solchen Fällen zu tun haben. Ist der Weckerlöschzug der Stadt Singen fort, so übernimmt automatisch der Weckerlöschzug unserer Fabrikwehr den Schutz und arbeitet dann mit den etwa zurückgelassenen Geräten der Stadt zusammen. Es stehen uns dann

immer noch, wie auch bei Großfeuer, die sehr gut ausgebildeten Löschzüge der freiwilligen Feuerwehr und der Fabrikwehren zur Verfügung. Wir werden auf diese nie verzichten, werden sie (z. T. sind sie es schon) immer weiter modern ausbilden, ganz im Sinne des Kameraden Baumeister. Freilich bestehen diese Reservisten hier zu 90 Prozent aus jüngeren Männern, die hauptsächlich bei den Fabrikwehren bereits als Einheitsfeuerwehrleute durchgebildet sind.

Wichtig aber ist, daß alle Funktionäre einer Wehr, auch die Chauffeure, gründlich im Schlauchdienst durchgebildet sind, denn der richtige Schlauchdienst, im modernen Sinne gemeint, ist die Grundlage aller Feuerlöschfähigkeit. Ich weiß, daß bei zahlreichen freiwilligen Wehren der Schlauchdienst nicht so intensiv betrieben wird, wie es sein sollte. Auch finden denselben zahlreiche Feuerwehrleute zu wenig abwechslungsreich, also eintönig. Ein Führer aber, der die moderne Ausbildung des Feuerwehrmannes beherrscht, ist in der Lage, diesen Schlauchdienst so abwechslungsreich und interessant zu gestalten, daß seine Leute Freude daran haben.

Also Kameraden, nicht nur Schlauchdienst treiben nach dem Exerzierreglement, sondern denselben lebendig und immer wieder neu gestalten. Sie werden erstaunt sein, welche schöne Erfolge eine solche Ausbildungsmethode zeitigt! Vergessen Sie nie, daß auf allen Gebieten die Zeit des alten eintönigen Drills vorbei ist, und durch modernen klüglichen Anschauungsunterricht ersetzt werden muß. Vorwärts Kameraden! Wir wollen nicht zurückbleiben, sondern wir wollen uns auf die neue Zeit einstellen. Bleiben aber sollen uns die alte Kameradschaft und unsere Devise: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“



Spezialfeuerlöschhochdruckschlauch „Württembergia“
Silberflachschilauch „Edelreis“

2 Spitzenleistungen!

Albert Ziegler, Giengen a. Brenz

Spezialfabrik für Schläuche und Feuerwehrrüstungen

Das Protokoll der Hauptversammlung in Mannheim erscheint in nächster Ausgabe.

Wasserentnahme aus Hydranten

Zum Artikel in der Badischen Feuerwehr-Zeitung „Wasserentnahme aus Hydranten“, Nr. 15 vom 1. August ds. Js. möchte ich folgendes hinzufügen:

Grundbedingung über die Entnahme von Wasser aus Hydranten ist:

1. Genauer Kenntnis des Rohrnetzes in Bezug auf Rohrquerschnitt, Wassermenge und Druck.
2. genaue Kenntnis der zur Verwendung kommenden Motorspritze in Bezug auf deren Leistungsfähigkeit.

Sind diese Voraussetzungen vorhanden, so bestehen keine Bedenken gegen die direkte Wasserentnahme aus Hydranten. Die Meinungen über die Störungsmöglichkeiten in den Wasserrohren gehen in dem Aufsatz vom 1. August sehr auseinander. Es soll hier kurz Stellung dazu genommen werden.

Der Standpunkt der Hamburger Feuerwehr kann in den Ausführungen größtenteils unterstrichen werden. Zweifel können nur unter Abschnitt 2 a bestehen. Durch Erhöhung der Wassergeschwindigkeit bei Entnahme des Wassers aus den Hydranten mittels Motorspritze kann es bei einem defekten Rohrnetz möglich sein, daß Grundwasser oder Luft eingesaugt wird; daß diese Umstände für eine geordnete Trinkwasserversorgung schädlich sein können, dürfte ohne weiteres klar sein. Praktisch werden diese Fälle wohl sehr wenig vorkommen.

Zu den Ausführungen des Herrn Branddirektor Noel, Mainz, ist in Bezug auf Bildung von Luftkissen folgendes zu sagen:

So ganz ohne weiteres kann man dieses nicht von der Hand weisen. Defekte Klosettspülapparate können ganz leicht Vacuum erzeugen. Sehr häufig kommt es vor, daß über Schläge und Geräusche in den Hauswasserleitungen geklagt wird. Diese Störungen können durch ungeschicktes Bedienen der Motorspritze vermehrt werden. Hauptsächlich treten diese Störungen erfahrungsgemäß bei Endwasserleitungen auf. Das Entleeren von Rohrbrüchen hierdurch ist gar nicht ausgeschlossen.

Herr Branddirektor Meyer verwirft vollständig die direkte Entnahme von Wasser aus den Hydranten. W. E. fehlt dieser

Voraussetzung die eingehende Begründung. Bei Vacuumbildungen in den Saugschläuchen ob starr oder nicht starr werden die hervorgerufenen unliebsamen Geräusche bei einer einigermaßen aufmerksamen Bedienung bemerkt und kann die Wasserzuführung entsprechend geregelt werden. Die Verschiedenheiten der Meinungen über dieses Thema können nur beseitigt werden, wenn die Voraussetzungen der Wasserentnahme gleich sind. Daß dies nie der Fall sein kann, dafür sorgen die örtlichen Verhältnisse in Bezug auf Wassergewinnung.

Bei diesen Zusammenhängen möchte ich meine Erfahrung bei der Freiw. Feuerwehr Konstanz bekanntgeben. Unsere Wasserwerkzeuge für Trinkwasser sowie für Feuerlöschzwecke darf als gut bezeichnet werden. Seit dem Jahre 1924 besitzen wir eine Magirus-Motorspritze, Modell Freiburg, mit einer Leistung von 2000 minüt. Liter. Mit dieser Maschine haben wir alle in dem vorerwähnten Artikel beschriebenen, verschiedene Versuche wiederholt ausgeführt. Die ersten Übungen mit Entnahme von Wasser aus mehreren Hydranten mittels Sammelschläuche 4- und 6steilig gaben uns Veranlassung, je nach der Größe und Leistungsfähigkeit des Rohrnetzes das Wasser durch ein besonders konstruiertes Standrohr von 80/120 mm P.D. direkt aus dem Unterflurhydrant zu entnehmen. Der Anschluß an die Motorspritze ist durch ein Spiralschlauch starr. Aufgrund unserer gemachten guten Erfahrungen haben wir an geeigneten Punkten unseres Rohrnetzes Ueberflurhydranten mit direktem Anschluß an das Motorspritzzeug aufgestellt. Es ist richtig, daß durch Verwendung von Motorspritzen bei einem sonst guten Wasserrohrnetz oft mehr Wasserschaden als durch das Feuer Schaden angerichtet werden kann. Hier ist es Sache des Kommandanten, die Wassererschwendung einzuschränken.

Zum Schluß muß ich nochmals auf Punkt 1 und 2 dieses Artikels abheben, der die Bedenken über die Wasserentnahme aus den Hydranten rechtfertigt.

Gg. Reichle,

Geräteinspektor der Freiw. Feuerwehr Konstanz.

Stahlbatterien im Dienste der Feuerwehren

Schon lange ist beim Feuerwehr- und Rettungswesen das Bestreben gewesen, für Handlampen und transportable Scheinwerfer sowie für Feuermelbeanlagen eine Stromquelle zu finden, die bei möglichst geringer Wartung im Bedarfsfalle unbedingt Gewähr bietet für sofortige Betriebsbereitschaft, auch wenn sie längere Zeit z. B. einige Monate nicht benutzt wurde. Ein Akkumulator, der nicht nur diesen Anforderungen entspricht, sondern außerdem noch hervorragende betriebliche Eigenschaften hat, ist der Nife Stahlakkumulator von alkalischen Eisen-Nickel-Cadmium Typ. Von unschätzbbarer Bedeutung ist, daß der Nife Stahlakkumulator ohne Selbstentladung arbeitet, das heißt, die einmal eingeladene Energie kann nach langer Zeit (z. B. 1 Jahr) noch entnommen werden, ohne daß während dieser Zeit eine Nachladung vorzunehmen ist. Eine regelmäßige periodische Nachladung wie bei Bleiakkumulatoren ist nicht notwendig. Eine Aufladung ist nur dann erforderlich, wenn die Kapazität der Batterie durch Betrieb der Lampe oder des Scheinwerfers verbraucht worden ist. Der Nife Stahlakkumulator gewährleistet also eine unbedingte dauernde Betriebsbereitschaft. Er unterscheidet sich grundlegend von den z. B. noch am meisten gebrauchten Bleiakkumulatoren, durch die zu seinem Aufbau verwandten Materialien. (Siehe Abbildung 1.) Die vielen bekannten Unzulänglichkeiten der Bleibatterien sind auch bei bester Fabrikation und sorgfältigster Wartung nicht zu vermeiden und müssen sich immer wieder zwangsläufig ergeben, da Blei kein Konstruktionsmaterial ist, um daraus einen haltbaren elektrischen Apparat zu formen, wo hingegen Eisen und Nickel die gegebenen Stoffe sind, um eine Konstruktion von größter Festigkeit und Haltbarkeit zu schaffen.

So robust, wie diese Batterie im äußeren Aufbau ist, so unempfindlich ist sie auch gegen starke Lade- und Entladeströme. Selbst Kurzschlüsse, die unverhältnismäßig hohe Entladeströme und eine vollständige Entladung der Batterie bedingen, üben keinen nachteiligen Einfluß auf die Nife Batterie aus. Nickel, Eisen und Cadmium ergeben einen ganz anderen Gebrauchswert und eine unbegrenzte Lebensdauer. (Siehe Abbildung 2.) Hinzu kommt noch, daß bei Nickel-Eisen-Cadmium-Batterien die gefährliche Schwefelsäurefüllung fortfällt. Die Bestandteile greifen sich gegenseitig chemisch nicht an, sodaß auch bei längerem monatelangem Außerbetriebstehen, ganz gleich, ob in geladenem oder ungeladenem Zustande die Batterie in Taft bleibt, ohne daß wie bei Bleibatterien alle 4 bis 5 Wochen eine Aufladung notwendig wäre. Sie hat fast keinen inneren Energieverlust. Starke Erschütterungen und Stöße, die bei einem transportablen Gerät unvermeidlich sind, können ihrer stabilen Konstruktion nichts anhaben. Ein Heraus- bzw. Abfallen der aktiven Masse, wie bei Bleibatterien, wodurch schnell Kurzschlüsse entstehen und den Akkumulator zerstören, sind bei Nife unmöglich. Die Ladung kann mit beliebig variierendem Ladestrom vorgenommen wer-

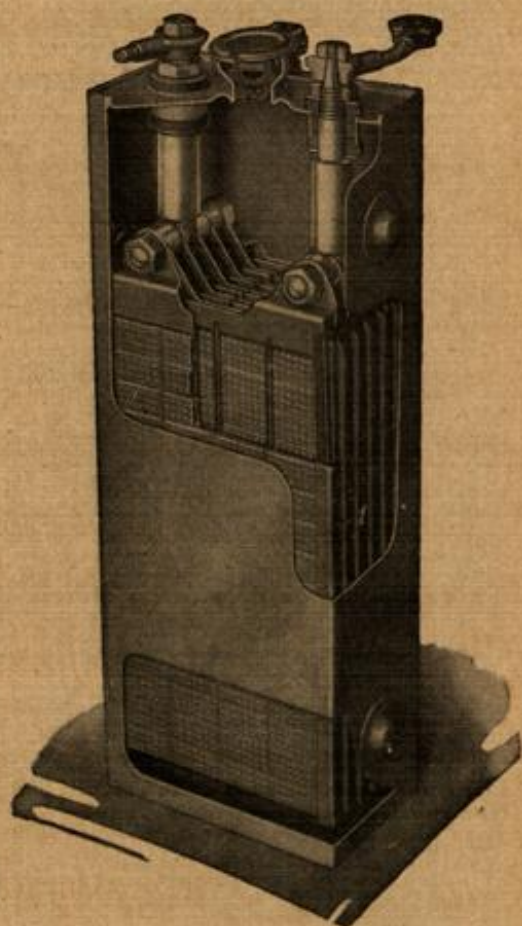


Abbildung 1

den. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, im Bedarfsfalle die Nife-Batterie innerhalb ganz kurzer Zeit aufzuladen. Auch Ueberladen kann die Leistungsfähigkeit des Nife-Akkumulators nicht beeinträchtigen. Die Wartung ist so einfach, daß auch der völlig Ungeübte durch ungeschickte Behandlung nichts verderben kann. Gelegentliches Nachfüllen von destilliertem Wasser ist die

einzigste Wartung. Ein Messen des spez. Gewichtes nicht notwendig, da die als Elektrolyt verwandte Kalilauge immer die gleiche Zusammensetzung hat, weil der chemische Vorgang überhaupt keinen Einfluß auf die spez. Dichte des Elektrolytes ausübt. Trotz der geringen Pflege kann man mit einer mehrjährigen, völlig reparaturlosen Betriebszeit rechnen. Ein Erneuern oder Auswechseln von Platten tritt kaum ein; denn der Nife-Akkumulator arbeitet ohne Schwefelsäure und Blei.

Zu seinem Aufbau wird lediglich Nickel (chemisches Zeichen Ni) und Eisen (chemisches Zeichen Fe) und Cadmium verwendet. Hieraus entstand der Name "Nife". Als Elektrolyt dient, wie schon erwähnt, Kalilauge. Diese Materialien greifen einander nicht an. Die positive Elektrode enthält als aktive Masse Nickelhydroxid. Diese Masse wird in kleine Bricketts geformt und dann automatisch in Taschen aus perforiertem, vernickeltem Stahlblech eingeführt und verflanscht. Diese einzelnen Taschen werden nun zu einer Platte zusammengesetzt und in einem Rahmen eingepreßt. Durch ein besonderes Verfahren wird ein hervorragender Kontakt zwischen der Masse und den Elektrodenträgern hergestellt. Die negative Elektrode besteht aus Eisen und Cadmium und wird in derselben Weise gefertigt. Die Elektroden gleicher Polarität werden durch einen Sammelbolzen zusammengefaßt. Von diesem Sammelbolzen gehen rechtwinklig die Polbolzen ab. Gegeneinander sind die Platten durch Hartgummispatulatoren isoliert. Zur Aufnahme dieser Isolatoren werden Nuten in die Platten hineingepreßt. Die Füllöffnung kann durch einen Schraub- oder Ventilverschluß abgedichtet werden.

Der chemische Vorgang im Nife-Akkumulator ist kurz gesagt folgender: In der positiven Elektrode enthält eine entladene Zelle Nickelhydroxyd, die negative Elektrode Eisen- bzw. Cadmiumhydroxyd. Während der Ladung wird die positive Masse

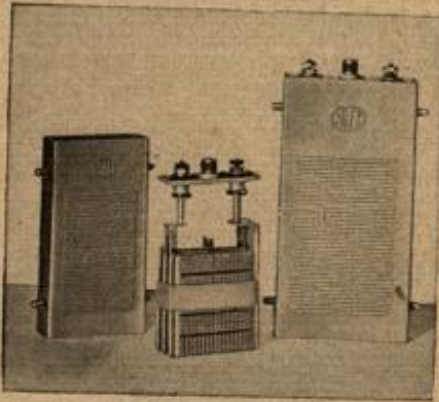


Abbildung 2

zu einer höheren Stufe oxidiert, die negative zum metallischen Eisen reduziert. Das Elektrolyt nimmt an diesem Vorgang nicht teil, es dient lediglich dazu, den Ionenaustausch zu ermöglichen. Bei der Entladung vollzieht sich der Vorgang so, daß die negative Elektrode oxidiert und die positive reduziert wird. Die Ladung und Entladung stellen also lediglich ein Ueberführen von Sauerstoff von einer Elektrode zur andern dar. Dieser Vorgang kann natürlich beliebig oft wiederholt werden, ohne daß die Plattensubstanz verbraucht wird. Im Gegensatz zum Bleiakкумуляtor, wo sich bei Ladung eine neue chemische Verbindung bildet, dieses ist einer der Gründe für die lange Lebensdauer der Nife-Batterie. Zwischen den Elektroden und dem Elektrolyt entstehen keine chemische Verbindungen. Die Elektroden sind in Alkali nicht löslich. Aus diesem Grunde kann der Nife-Akkumulator ohne jeden Schaden und ohne jede Zwischenladung, so wie Wartung längere Zeit unbenutzt stehen. Das entweichende Gas enthält keine Säure und ist daher für Maschinen und Geräte vollkommen unschädlich. Ein Aufreissen von Kontakten usw. findet nicht statt. Gerade im Winter läßt die Kapazität der Bleiakкумуляtoren infolge der Kälte sehr nach. Beim Nife-Akkumulator ist der Kapazitätsverlust durch Kälte äußerst gering und erst bei 30 Grad C. beginnt das Elektrolyt zu erstarren. Aber auch in diesem Zustand bleibt die Nife-Batterie leistungsfähig.

Erwähnenswert ist noch das leichte Gewicht der Nife-Akkumulatorenbatterie.

Die Nife-Handlampen (siehe Abbildung 3) zeichnen sich durch bequeme Handhabung aus. Die Einrichtung zum Ein- und Ausschalten ist so gestaltet, daß es von der tragenden Hand ausgeführt werden kann. Die Lampen haben glatte Stahlblechgehäuse, ohne vorstehende Teile mit versenkten Reflektoren. Sie können ohne jedes Werkzeug zerlegt werden. Die am meisten gebräuchliche Lampe Type U 10 hat einen Nife-Akkumulator von 10 Amp. Std. Kapazität und eine ununterbrochene Brenndauer von 20 Stunden. Die größte Lampe Type U 18 besitzt einen Nife-Akkumulator von 18 Amp. Std. Kapazität und eine Brenndauer von 45 Stunden ununterbrochen. Diese Lampen können auch mit stärkeren Birnen ausgerüstet werden. Die kleinste Lampe ist die Type A (Taschenlampe) (siehe Abbildung 4), sie hat eine flache rechteckige Form und ist zum Tragen am Koppel oder Uniformknöpfen gedacht. Der Nife-Akkumulator dieser Lampe hat 4 Atm. Std. Kapazität. Die Brenndauer beträgt ununterbrochen 15 Stunden. Außer diesen Normaltypen werden auch Spezial-Lampen für die verschiedensten Zwecke hergestellt unter

andern: Sicherheitslampe (Grubenlampe) für explosionsgefährliche Räume.

Für die besonderen Zwecke der Feuerwehr ist der Nife-Inspektionscheinwerfer (siehe Abbildung 5) ausgebildet. Dieser Scheinwerfer ist sehr lichtstark und leicht tragbar. Die Batterie wird torntierähnlich am Rücken befestigt, wodurch größte Beweglichkeit gegeben ist. Der Scheinwerfer hat Schutzglas und Schutzgitter und ist so eingerichtet, daß er mit starkem oder schwachem Licht brennen kann. Die Reichweite bei starkem Licht ist ca. 150 Meter bei einer Brenndauer von 6 Stunden mit starkem und 30 Stunden bei schwachem Licht. Der Nife-Inspektionscheinwerfer hat sich auch zum Abblenden von Hochspannungsleitungen gut bewährt.



Abbildung 3



Abbildung 4



Abbildung 5

Der Anschaffungspreis für einen derartigen kompletten betriebsfertigen Scheinwerfer ist mit RM. 125.— sehr gering.

Von entscheidender Bedeutung für die Schlagfertigkeit jeder Wehr ist das sofortige Anspringen der Motore der Feuerwehrfahrzeuge im Bedarfsfalle. Unbedingt sicher ist das Anlassen derartiger Motore jederzeit mit Nife-Starterbatterien.

Ganz gleich für welchen Zweck Akkumulatoren gebraucht werden, überall bietet der Nife-Stahlakkumulator neben unbedingter Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit so außergewöhnliche Vorzüge, daß keine Beschaffung den Feuerwehren nur empfohlen werden kann.

Dipl.-Ing. Wilde, Branddirektor.

Schutz gegen Gasvergiftung

Von Hans Stahl, Wiesbaden

Einer erneuten Anfrage zufolge, möchte ich mich heute mit dem Thema „Schutz gegen Gasvergiftung“ befassen und diese nun nach den bisher gemachten Erfahrungen beantworten.

Frage 1. Genügt die Gasmaske zum Betreten von mit Gas erfüllten Räumen?

Die einfache, allgemein im Gebrauch befindliche Gasmaske kann zum Betreten von Räumen in denen Kohlenoxyd oder Leuchtgas austritt, nicht Verwendung finden, denn hierzu ist sie zu leicht, d. h. deren Einatmen gewährt nicht Schutz genug, um deren Träger genügend Schutz zu gewähren.

Die Gasmaske mit Filterbüchse schützt gegen Kohlenoxyd und alle kohlen- und oxydhaltigen Gase, wie Leuchtgas, Wassergas und Koksöfengas.

Frage 2. Wie und wo tritt schädliches Gas auf?

Gesundheitsschädliches Gas ist zunächst Kohlenoxyd, das bei der Gewinnung von Generatorgas, bei Leuchtgas erzeugung, der Karbidherstellung, in Hochöfen, bei Explosionsmotoren, in Kalk- oder Ziegelbrennereien, in Eisen- und Metallgiebereien, bei Koksstocköfen, bei schlecht schließenden Gasleitungen und bei defekten Deisen auftritt. Es ist sinnlich nicht wahrnehmbar. Seine Wirkung im Körper ist folgende:

Durch Einatmung gelangt Kohlenoxyd in die Lungen. Die Neigung des roten Blutfarbstoffes zur Verbindung mit Kohlenoxyd ist 200 mal so groß wie die des Sauerstoffes zum Blutrot. Sauerstoff kann daher vom Blutrot nicht mehr aufgenommen werden, die Gewebe werden also ungenügend mit Sauerstoff versorgt und ersticken allmählich. Die Vergiftung durch Kohlenoxyd tritt also infolge Erdrückung des Sauerstoffes ein.

Kohlenoxyd wirkt tödlich, wenn 0,3 bis 0,5 Prozent über eine halbe Stunde eingeatmet wird. Bei normalen Bränden ist mit schädlichen Kohlenoxydmengen nicht zu rechnen, dagegen kann der Fall eintreten, daß die Feuerwehr oder Sanitätskolonne gerufen wird, um durch Leuchtgas bewußtlos gewordene Personen aus Räumen zu entfernen, in denen dasselbe ausströmt.

Leuchtgas explodiert bei 647 bis 649 Grad. Ist ein Gemisch von Gasen und Dämpfen. Es gehört an sich zu den weniger gefährlichen Gasen, doch kann seine Gefahr durch Luft, Sauerstoff, Staubarten (Mehl, Holz, Kohlen und Rußstaub etc.) erhöht werden.

Gasexplosionen können auch in Gebäuden erfolgen, die keine Gasleitungen haben, wenn z. B. ein Rohrbruch in der Straßenleitung entsteht. Das Gas verfolgt dann gerne Wasser- und Kanalisationsleitungen und gelangt selbst in Häuser, die oft keinen Gasanschluß haben. Es sammelt sich in den unteren Räumen, steigt nach oben und wird meist nicht oder nur wenig bemerkt, weil es beim Durchdringen des Erdreichs seinen Geruch verliert. Feststellen von Undichtigkeiten und starkem Gasgeruch darf nicht mit offenem Licht abgeleuchtet werden, sondern muß mit Seifenwasser erfolgen.

Brennt Gas aus starken Bruchstellen der Leitung, so lösche man die Flammen mit Vöschdecken und verstopfe das Loch mit nassen Tüchern, wenn die Leitung nicht abgestellt werden kann.

Mit Wasser läßt sich brennendes Gas nicht ablöschen. Nach Abdichten der Bruchstelle ist der betreffende Raum sofort zu lüften, damit nachströmendes unverbranntes Gas sich nicht ansammeln kann, dies ist besonders bei Bränden genau zu befolgen, da sonst heftige Gasexplosionen unvermeidlich sind.

Der einzige giftige Bestandteil sowohl des Leuchtgases als auch aller in der Industrie benützten Heizgase — ist das Kohlenoxyd. Nun wurden ja bereits Versuche vorgenommen, dem Gas seine giftigen Bestandteile zu entziehen, doch haben diese bisher scheinbar zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt.

Frage 3. Wie bringt man Personen, die in Gas erfüllten Räumen liegen, Hilfe?

In erster Linie muß der Gasmesser abgestellt werden, damit der Zufluß von Gas in die Rohrleitungen unterbunden wird. Dann sind alle Fenster und Türen des betreffenden Gebäudes zu öffnen, damit Gegenzug eintreten kann und die Gasmenge dadurch vertrieben werden. Der Raum, in dem die Bewußtlose

liegt, muß erst recht gelüftet werden, sei dies auch nur durch Zertrümmerung von Fenster und Türe möglich. Da dies jedoch nicht immer sofort geschehen kann, muß für den Schutz der betreffenden Netter Sorge getragen werden.

Frage 4. Welche Art Atemschutz kann für solche Fälle empfohlen werden?

Bei jeder Feuerwehr soll ein Frischluftgeräte oder ein schweres Filtergerät mit Filterbüchse vorhanden sein. Beide gewähren dem Träger unbedingten Schutz und können Feuerwehren ernstlich zur Beschaffung empfohlen werden, da es unter deren Schutz möglich ist, selbst in stark vergaste Räume einzudringen und längere Zeit in diesem zu verweilen.

Es gibt aber auch noch Sauerstoffapparate, die zwar den Vorteil haben, daß sie unabhängig von der Außenwelt, aber sehr schwer und kostspielig und dabei von beschränkter Gebrauchsdauer sind. Ferner sind sie abhängig von der mitgeführten Sauerstoffmenge und verhältnismäßig kompliziert, ganz abgesehen davon, daß eine freiwillige Feuerwehr gar nicht in der Lage ist, einen derartigen Apparat in peinlicher Ordnung, also gebrauchsfähig, zu halten.

Frage 5. Hat die Sanitätskolonne oder die Feuerwehr von der Stadtverwaltung einen Sauerstoffapparat zu beanspruchen?

Der Sauerstoffapparat dient zur Belebung Bewußtloser und gehört daher zu den Geräten der Sanitätskolonne, der ja die Pflicht obliegt, Erkrankten oder Verletzten die erste Hilfe zu leisten.

Allerdings ist es deren Pflicht, den ihr zur Verfügung gestellten Apparat so im Stande zu halten, damit er im Ernstfalle auch richtig funktioniert. Der freiwilligen Feuerwehr ist also dadurch Arbeit und Verantwortung abgenommen. Sie hat bei einem Unfall oder Brande in erster Linie Bewußtlose oder Verletzte aus dem Hause zu schaffen und den Sanitätären zur weiteren Behandlung zu übergeben.

Also deshalb keinen Reid, wenn die Sanitätskolonne auch einmal von der Stadtverwaltung etwas zugewiesen erhält!

Frage 6. Ist es möglich, mit einer elektrischen Taschenlampe in Räume einzudringen, in denen Leuchtgas ausströmt?

Nur bei gut schließender Lampe! Die Berufsfeuerwehr benützt zum Betreten solcher Räume große elektrische Lampen. Früher wurde die sogenannte Bergwerkslaterne oder auch das System Davy benützt und damit gute Erfahrungen gemacht. Für freiwillige Wehren, die sich nicht dauernd mit der Kontrolle der elektr. Lampen befassen können, empfehle ich, sich eine oder zwei solcher Lampen zu beschaffen. Allerdings ist die Leuchtkraft der Davy-Sicherheitslaterne nicht so groß, wie bei der elektr. Lampe, sie hat aber dieser gegenüber den Vorteil, daß sie niemals versagt.

Frage 7. Welches sind die geeignetsten Gegenmittel bei Gasvergiftung, wenn ein Sauerstoffapparat nicht vorhanden ist?

Der Bewußtlose ist zunächst aus dem Raum, in dem er aufgefunden wurde, herauszubringen. Ist dieser in die frische Luft gebracht, lockert man zunächst die Kleidungsstücke, lagert denselben mit erhöhtem Kopf und gibt Reizmittel, bespritzt ihn mit Wasser, reizt ihm die Haut und verwendet Reizmittel. Sodann sorge man für künstliche Atmung. Vor allen Dingen rufe man den nächsten Arzt.

Mit der Beantwortung dieser 7 Fragen glaube ich die Fragesteller zufriedengestellt zu haben. Um übrigen ist dieser Film doch schon bei vielen Führerkursen gelaufen, wenn aber der eine oder andere kurzfrist während der Vorträge eingeschlafen ist, so konnte er von den Themen natürlich nichts im Gedächtnis behalten.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf die wertvollen Ausführungen des Kameraden, Kommandant Friedrich Müller-Heidelberg in Nr. 17 der Badischen Feuerwehrzeitung vom 1. September 1929 verweisen, die wenn nur hin und wieder durchlesen, dann braucht man auch im Gefahrfalle nicht nervös zu werden.

An unsere verehrlichen Abonnenten!

Wir beginnen in den nächsten Tagen mit dem Einzug der Abonnementgelder für das III und IV. Quartal 1931 (1. Juli bis 31. Dezember 1931) à Mk. 1.20 — Mk. 2.40 zuzüglich Zustellungs- und Nachnahmegebühr mit Mk. 1.— pro Exemplar und bitten um pünktliche Einlösung der Nachnahmen. Es ist im Interesse der einzelnen Abonnenten, wenn die Nachnahmen pünktlich eingelöst werden, damit die durch weitere Einzugsbemühungen entstehenden Kosten gespart werden. Der Verlag.

Aus den badischen Wehren

Ueberlingen, 31. August, Verfassungstag, 11. August 1931. Gedrückt unter den Knechtschaftsfesseln der Siegerstaaten und unter der schweren wirtschaftlichen Not der Gegenwart feiern wir Deutsche den 12. Gedenktag der verfassunggebenden Weimarer Nationalversammlung. Wie lange noch müssen wir diesen Tag in der Kette feiern, die Not heißt? Der schneidigen Disziplin der Wehr der Stadt Ueberlingen konnten die politischen Ereignisse nichts anhaben. Strom von den Offizieren bis zu den Wehrmännern trat die Freiw. Feuerwehr abends 5 Uhr auf der Hofstatt an. Unter dem Spiel des Trommler- und Pfefferkorps marschierte dann die Wehr geschlossen zum Rathausaal. An diesem historisch bedeutenden Ort feierte die Wehr ihr höchstes Fest. Treue Männer sollten für ihre Dienste an der edlen Feuerwehrsache und am Volke die langen Jahre hindurch, geehrt werden. 20, 25 und 40 Jahre Dienst der der Allgemeinheit gehört, leisten, heißt Mann sein. Regierungsrat Dr. Mayer hatte als Vertreter des Herrn Ministers des Innern und des badischen Staates die Ehrenzeichen für 25- und 40jährige Zugehörigkeit zu verleihen. In seiner Rede zeichnete er ein Lebensbild des verdienten Staatsmannes, Reichsfreiherr vom Stein, deren 100. Todestag vor nicht sehr langer Zeit gefeiert wurde. Reichsfreiherr vom Stein schuf in seinen Reformen die heutige Freiheit in ihrer Grundlage. Die staatliche Vormundschaft beseitigte er, und führte die Selbstverwaltung der Gemeinden und Städte ein. Die deutschen Bauern verdanken ihm ihre Befreiung von der Hörigkeit. Nach der trefflichen Rede überreichte Regierungsrat Dr. Mayer die Ehrenzeichen für 25jährige Zugehörigkeit an 3 Kameraden und für 40jährige Zugehörigkeit an 2 Kameraden und dem Kommandanten Egon Kohler, Goldschmiedemeister. (Siehe Nr. 17 F.-Ztg.). Mit den sieben verliehenen Auszeichnungen verband Regierungsrat Dr. Mayer die Wünsche des badischen Ministers mit seinen persönlichen Wünschen. Dem verdienten Kommandanten Herrn Egon Kohler wünschte er besonders Glück für diese Ehrung. Schon lange Jahre ist Herr Kohler Mitarbeiter der Behörde als Feuerlöschinspektor. In der Zusammenarbeit bei den Bränden führte Regierungsrat Dr. Mayer aus, hätte er Gelegenheit gehabt, den Dienstfeifer und die Tatkraft des Kommandanten Kohler persönlich kennen zu lernen. Kommandant Kohler hat sein Organisations-talent schon offenkundig bewiesen; es kann auch als sein Verdienst angesehen werden, daß die Ueberlinger Wehr und die Wehren der Gemeinden sich hochgearbeitet hätten und sich sehen lassen können. Regierungsrat Dr. Mayer schloß seine Rede, indem er den Wehrmännern Glückwünsche zu solch einem tüchtigen Kommandanten wie ihn die Ueberlinger Feuerwehr besitzt. Es schloß sich nun Bürgermeister Dr. Emerich an. In seiner Rede gina er ebenfalls auf die von Stein'schen Reformen ein, die Gemeinnützigkeit und Selbstverwaltung besonders betonend. Im Namen der Stadtverwaltung Ueberlingen überreichte er das Ehrenzeichen für 40jährige treue Dienste an die Jubilare: Julius Bernhard, Wagnermeister, Albert Koppf, Malermeister, Stefan Orle, Expediteur und Adolf Pfau, Küfermeister. Außerdem erhielt jeder Jubilar 2 Flaschen Wein von der Stadt Ueberlingen. Die Krönung der Feier nahm Herr Kreisvorsitzender Waibel in Singen vor. Der bad. Landesfeuerwehrverband unter dem Vorsitz des Herrn Präsidenten Ueberle verlieh dem bewährten Kommandanten die höchste Verdienstauszeichnung, die ein Mitglied der Feuerwehr erhalten kann: dem Herrn Kommandanten Egon Kohler wurde das Ehrenkreuz am blauen Bande verliehen. Kommandant Kohler trat am 9. April 1891 in die Freiw. Feuerwehr Ueberlingen ein, am 23. April 1912 wählte ihn das Korps zum Adjutanten und am 9. April 1923 wurde Egon Kohler Kommandant der Wehr. Seit dem Jahre 1924 ist Kohler auch Feuerlöschinspektor des Bezirks. Bei den Bränden im Bezirk fährt der Feuerlöschinspektor mit der Behörde und mit seinen dienstfertigen und tapferen Wehrmännern vom Wschzug hinaus, den Dämon Feuer zu bekämpfen. Seine praktische Arbeit ist umsichtig und erfahren und seine theoretische Arbeit ist sachmännlich. Bürgermeister Dr. Emerich wünschte Kohler zu seinem erhaltenen Ehrenkreuz viel Glück und möge er es noch recht viele Jahre zur Ehre des ganzen Feuerwehrkorps tragen. Als Ehrengeschenk der Stadtgemeinde Ueberlingen überreichte Herr Bürgermeister Dr. Emerich dem verdienstvollen Kommandanten einen überaus schönen und herrlichen Blumenkorb von lauter Rosen und Nelken. Herr Kommandant Kohler dankte tiefbewegt für die ihm und den Jubilaren erwiesenen Ehren in seinem und im Namen der ausgezeichneten Wehrmänner. Als Kommandant seiner Wehr versprach er der Sache der Feuerbekämpfung Treue, Mithilfe am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes. Von der Feuerwehrkapelle wurde die Feier mit dem Spiel: „Ach bete an die Nacht der Liebe“ beschlossen. Die Wehr mit ihren Jubilaren an der Spitze marschierte mit schneidigem Marsch der Feuerwehrmusik nach dem Christophskeller, um sich dort noch kurze Zeit gemütlich zu unterhalten. Herr Erstkommandant Hermann Wiedenborn machte sich zum Mittler des Verwaltungsrates, der Offiziere, Oblente und Wehrmänner und überbrachte dem Kommandanten und den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche. Im Namen des ganzen Korps ernannte Erstkommandant Wiedenborn Kommandant Egon Kohler zum „Ehrenmitglied des Korps“ und überreichte

ihm im Namen des Verwaltungsrats und des ganzen Korps eine silberne Plakette mit folgender Inschrift: 1891—1931. Anlässlich des 40jährigen Dienstjubiläums wird Herr Kommandant Egon Kohler, Goldschmied, von der Freiwilligen Feuerwehr Ueberlingen in dankbarer Anerkennung für seine, der Wehr geleisteten Dienste zum Ehrenmitglied ernannt. Ueberlingen, den 11. August 1931. Namens des Verwaltungsrats: G. Wiedenborn, Erstkommandant.

Zizenhausen, 9. August. Heute konnte Ehren-Kommandant und Feuerlösch-Inspektor Otto Schmidt das 50jährige Dienstjubiläum als Feuerwehrmann feiern. Der Jubilar steht im 74. Lebensjahr und ist noch in guter körperlicher und geistiger Frische. Gemeinde und Feuerwehr brachten die ihm gebührende Ehrung entgegen. Ehren-Kommandant Schmidt war zirka 30 Jahre Kommandant und verließ heute noch das Amt als Feuerlösch-Inspektor im Bezirk Stodach. Er ist ein allgemein beliebter, vorbildlicher und pflichtbewusster Feuerwehr-Offizier und Organisationsführer. Der Gemeinde und der Feuerwehr hat er unschätzbare Dienste erwiesen. Für seine besonderen Verdienste um das Feuerlöschwesen wurde ihm vom Bad. Landesfeuerwehr-Verband das Ehrenkreuz am blauen Bande im Jahre 1928 verliehen. Für immer werden die großen Verdienste des Ehren-Kommandanten Otto Schmidt mit goldenen Lettern in der Geschichte der Freiw. Feuerwehr Zizenhausen geschrieben stehen. Möge die Vorsehung unsern lieben Feuerwehrvater noch recht viele Jahre gesund und froh erhalten zum Wohle unserer edlen Feuerwehrleute.

Triberg, Josef Feiß in Tribera, ist am 27. 11. 1835 geboren. Er war zuerst Schneidermeister und dann Besitzer einer Weinhandlung; sein Vater war Bürgermeister. Josef Feiß ist bereits 64 Jahr ständig im Feuerwehrdienst und hat in Anbetracht seiner langjährigen Tätigkeit auf diesem Gebiete, anlässlich seines 25., 40- und 50jährigen Dienstes bei der Feuerwehr, Orden sowie ein Diplom bei seiner 60jährigen Dienstzeit erhalten. Genannter Herr erfreut sich trotz seines hohen Alters noch einer ausgezeichneten Gesundheit, eines vorzüglichen Appetits, geht jeden Tag spazieren, ist stets in fröhlichster Stimmung und läßt heute noch eine dichterische Ader zur Freude seiner Umgebung walten. Er lebt bei seiner verheirateten Nichte. Als Beweis seines noch bedeutenden Gedächtnisses weise ich darauf hin, daß er das bekannte Gedicht „Der Glockenguss zu Breslau“ von 32 Strophen noch auswendig herfragen kann.

Kehl a. Rh. Im Anchluss an die alljährliche Verfassungsfeier mit Ueberreichung von Ehrenzeichen an Mitglieder der Freiw. Feuerwehr fand am Feuerwehrgerätehaus die Einweihung einer Gedenktafel für die gefallenen Kameraden der Kehler Wehr statt. Stellvertretender Kommandant Dorich hielt die Gedächtnis- und Einweihungsansprache und legte zum Feiern treuen Gedenkens einen schönen Kranz mit Schleife nieder. Bürgermeister Dr. Luthmer hingegen sprach im Auftrage der Stadtgemeinde Kehl und legte einen Kranz nieder. Musikvortrüge umrahmten die Feier, die jedem Einzelnen in guter Erinnerung bleiben wird. Dierauf marschierte das Korps geschlossen mit den Ehrenmänteln in „Schwanen“, allwo die Ueberreichung der Ehrenzeichen für 20- und 10jährige Dienstzeit stattfand.

Mosbach, Führer-Ehrung. Auf einen freudigen Tag kann die Freiw. Feuerwehr Mosbach zurückblicken. Leutnant und Abteilungsleiter Nikolaus Pauly wurde am Verfassungstag, 11. August, für 40jähr. Tätigkeit hier im Saalbau des Bahnhof-Hotels vor versammelter Mannschaft durch den Regierungsvertreter, Herr Landrat Rothmund, dekoriert. Auch die Kameraden der Wachmannschaft nahmen an der Ueberreichung der ehrenvollen Auszeichnung ihres Leutnants freudigen Anteil. Schon vor der öffentlichen Feier haben sich die Kameraden seiner Abteilung in dessen Wohnung versammelt, um dem Jubilar noch persönlich die Glückwünsche zu seinem Ehrenfest zu überbringen. Nach vorausgegangener Ansprache des Obmanns, in der er auch die gegenseitige Anhänglichkeit und die treue Kameradschaft, die zwischen Führer und Mannschaft bestehe, erwähnt hatte, überreichte er dem greisen Jubilar als Andenken ein schönes und sinnreiches Geschenk, einen Delikatesskorb, zu seinem Ehrenfest. Anschließend überreichte Kamerad, Photograph Riphan, dem Vorgesehten ein schönes eingerahmtes Bild als Andenken. Möge es unserem lieben Kameraden Nikolaus Pauly vergönnt sein, noch recht lange im Dienste der Freiw. Feuerwehr zu wirken und auch unser Abteilungsleiter bleiben. Auch wünschen wir, es mögen Gesundheit und geistige Frische stets sein Begleiter sein, daß wir unserm Führer auch zu seinem 50jähr. Jubiläum gratulieren können. Getreu dem Wahlspruch folgend: „Einer für Alle, und Alle für Einen“, schloß die schlichte Feier.

Sodenheim, 12. Aug. Am 11. August 1931, abends kurz nach 7 Uhr, wurde die Wehr mit Probealarm auf ihre Schlagfertigkeit geprüft. Als Adjutant Keller nach 3 Minuten am Spritzenhaus

ankam, wurde ihm durch die Polizei schriftlich der Brand im Luthershaus gemeldet. Brandidee war: Durch Herausfallen glühender Koksstücke sind im Keller des Brandobjekts die Koksbestände ins Glühen geraten. Bei Eintritt der Teilnehmer an einer Versammlung des Jungmännerbundes gegen 8 Uhr konnte nichts bemerkt werden. Ein verspäteter Teilnehmer bemerkt gegen 9 Uhr außergewöhnliche Dampfbildung im Flur und alarmierte ohne weiteres Besinnen. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr ist die Kellerdecke durchgebrochen und ein Loch entstanden direkt vor dem Treppenaufgang, die Flammen ergreifen die Treppe und fressen bis zum 2. Stock, wo weitere Nahrung an den Holzverkleidungen und Türen für das Feuer besteht. Die Flammen werden verstärkt durch den Bruch eines Gasrohrs. Durch Zugluft (offene Haupteingangstür und zerprungene Fenster) entsteht Funkenflug und gefährdet Wohnhaus und Scheune des Nachbarn Schwefinger. Die Wehr war rasch zur Stelle. Zwei Feuerwehrleute gingen angefeilt mit Gasmasken in den Keller. Als die Meldung erfolgte, daß der Keller mit Kohlendioxid und Rauch gefüllt war, wurden sämtliche Zugänge zum Keller luftdicht verschlossen, damit das Feuer im Keller keine Luft und somit auch keinen Sauerstoff mehr bekommen konnte. Dadurch wurde das Feuer im Keller erstickt. Mit einer Schlauchleitung wurde, um nahe an den Brandherd zu kommen und auch das Haus vor Wasserschaden zu schützen, durch das Treppenhaus einen Innenangriff gemacht. Die Anstell- und Schiebeleiter sowie der Rettungsschlauch zur Vorrichtung um das gesamte Brandobjekt abzudecken aufgestellt, eine weitere Schlauchleitung schützt das Anwesen von Schwefinger und die Sanitätskolonne, die mit allen Ausrüstungen vollzählig zur Stelle war, transportierten die Verwundeten in das Schwefingerhaus, wo die Verbände angelegt wurden. Nach der Uebung ging es unter den Klängen der Musik in den Stadtpark, wo Herr Bürgermeister Klein für die Schlagfertigkeit der Wehr dankte und Herrn Kommandant Nieder im Auftrag des Ministeriums das Abzeichen für 25jährige Dienstzeit überreichte, wofür dieser dankte. Adjutant Keller besprach die Angriffsübung und dankte den Spielern der Musik und der Sanitätskolonne für ihre opferwillige Dienstbereitschaft. Mit einem Hoch auf dieselben schloß die Feier.

Stetten (Amt Waldshut), 29. Aug. 4 Häuser abgebrannt. In den zusammengebauten Scheunen der Landwirte Alfons Albrecht und Johann Philipp Brach heute morgen aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache Feuer aus, das sich äußerst rasch auf die ebenfalls aneinandergelagerten Wohnhäuser von Johann Philipp, Alfons Albrecht, Frz. Rosa Nuttmann und Schuhmacher Klüßlein ausbreitete, die bald ein einziges Flammenmeer bildeten und ein Raub der Flammen wurden. Aus dem Hause des Alfons Albrecht konnte nichts mehr gerettet werden, da die Bewohner des Hauses zur Arbeit gegangen waren. Aus den anderen Anwesen konnte man teilweise Mobiliar und Fahrnisse in Sicherheit bringen. Um die Löscharbeiten bemühten sich außer der Hilfsmannschaft von Stetten die der Umgebung und die Automobilsprize von Waldshut. Das Feuer entstand heute früh gegen halb 9 Uhr und zwar bemerkten Nachbarn eine starke Rauchentwicklung in den beiden oben bezeichneten und zusammengebauten Scheunen. Obgleich sofort Alarm geschlagen wurde, konnte die Ausbreitung des Brandherdes auf die vier zusammengebauten Wohnhäuser nicht verhindert werden. Das Vieh wurde in Sicherheit gebracht. Die Brandgeschädigten erleiden alle großen Schaden, der durch die Versicherungen nicht gedeckt werden dürfte.

Waldshut, 1. Septbr. (Zwei Brände.) In der vergangenen Nacht brannte es im Bezirk Waldshut an zwei Orten und zwar in Brenden das landwirtschaftliche Anwesen des Karl Haselwander (früheres Schulhaus) und in Hürllingen das Anwesen des Landwirts Martin Schifferbauer, wobei die Familie

mit sieben Kindern sich nur mit dem Hemd bekleidet in Sicherheit bringen konnte. Die Entstehungursache bei beiden Bränden steht noch nicht fest.

Patentschau

Mitgeteilt vom Büro des Patentanwalts Dipl.-Ing. Hans Wolff, Berlin SW 68, Alexandrinen-Strasse 1.

Patentanmeldungen.

61a, 21. C. 39 078. Excelsior Feuerlöschgeräte A.G., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Vorrichtung zum Einfüllen von Schaumpulver in eine Schaumerzeugungsvorrichtung für Feuerlöschweide. 6. 4. 20.

61a, 15. M. 107 800. Wilhelm zur Mühlen, Barnstorf, Bez. Bremen. Vorrichtung zum Trocknen von Feuerwehrschläuchen. 5. 12. 28.

61a, 17. A. 56 204. Automatic Sprinkler Company of America, Cleveland, Ohio, U. St.A.; Vertr.: H. Neubart, Pat.-Anw., Berlin SW 61. Selbsttätige Feuerlöschanlage mit einer nicht-frierenden Flüssigkeit im Brausenrohrnetz und in einem daran angehängten Hochbehälter. 17. 12. 28.

61a, 17. M. 15 300. Jean Martin, Saint Ouen, Frankreich; Vertr.: Dr.-Ing. B. Bloch, Pat.-Anw., Berlin N 4. Selbsttätige Feuerlöschvorrichtung. 12. 12. 28. Frankreich 12. 4. 28.

61b, —, D. 59 232. Du-Gas Fire Extinguisher Corporation, New York, U. St.A.; Vertr.: Dipl.-Ing. B. Angelmann, Pat.-Anw., Berlin SW 11. Verfahren zur Herstellung eines leicht streubaren Feuerlöschpulvers aus doppelkohlenstoffsaurem Natrium. 11. 9. 29. U. St.A. 22. 9. 28.

61b, —, J. 37 870. J. G. Farbenindustrie A.-G., Frankfurt a. M. Verfahren zur Erzeugung von Schaum. 27. 4. 29.

61a, 12. A. 59 701. Apparatebau-Gesellschaft Ing. Maag u. Co., Wien; Vertr.: C. Wolf, Pat.-Anw., Berlin S 42. Handfeuerlöcher mit einer den Auslass für die unter Druck stehende Flüssigkeit absperrenden Verschlusscheibe. 22. 11. 29.

61a, 14. A. 105 570. Walter Kidde & Company Inc., New York, U. St.A.; Vertr.: Pat.-Anwälte Dipl.-Ing. J. Fribe, Hamburg 1, und Dipl.-Ing. C. Stoepel, Berlin SW 11. Feuerlösch-einrichtung. 18. 8. 27.

61a, 17. M. 94 325. Edmund Lawrence Moore, Medford, Mass., U. St.A.; Vertr.: F. Mesert u. Dr. L. Sell, Pat.-Anwälte, Berlin SW 68. Alarmeinrichtung für selbsttätige Feuerlöschanlagen. 22. 4. 26.

Erteilte Patente.

61a, 18. 532 100. Automatic Sprinkler Company of America, Cleveland, Ohio, U. St.A.; Vertr.: H. Neubart, Pat.-Anw., Berlin SW 61. Selbsttätige Feuerlöschanlage mit einer Vorrichtung, die selbsttätig einen bestimmten Luftdruck im Rohrnetz aufrechterhält. 19. 5. 29. A. 57 865.

61b, —, 531 833. Minimax A.-G., Berlin NW 6, Schiffbauerdamm 20. Verfahren zum Feuerlöschen, insbes. zum Löschen brennbarer Flüssigkeiten. 25. 12. 25. M. 92 661.

61a, 12. 532 478. Wanderer-Werke vorm. Winkhofer & Jaenicke A.-G., Schönan bei Chemnitz. Handwagen mit einer größeren Anzahl von Handfeuerlöschern und anderen Feuerlöschgeräten. 21. 7. 28. B. 79 932.

Gebrauchsmuster.

61a, 1182 040. J. Schmitz & Co., Frankfurt a. M.-Höchst, Kurmainzer Str. 1. Ventil mit drehbarer Schlauchtrommel für Feuerlösch- und andere Zwecke mit innerhalb der Trommel befindlichem, als Trommelträger ausgebildeten Ventilgehäuse. 30. 5. 31. Sch. 7066.

Verantwortlicher Schriftleiter: Gustav KiENZLEN, B.-Baden.



MINIMAX

103 000 Brände bis heute mit Minimax gelöscht

Jede frei. Feuerwehr sollte mit einem Minimax-Stoßtrupp ausgerüstet sein!

Hat ihre Gemeinde schon ein Minimax-Orts-Schutznetz?

Brandschadenverhütung durch **MINIMAX IST BESSER** als Brandschadenvergütung

Verlangen Sie kostenlose Aufklärung

MINIMAX A.-G. für Süddeutschland STUTTGART

FEUERSCHUTZ

ca. 3 Millionen Minimax im Gebrauch

Beilagen

finden zweckmäßige Verbreitung in der

„Badischen Feuerwehrrzeitung.“



liefert alles

was die Feuerwehr braucht.

Uniformen

für Feuerwehren

erhalten Sie am besten bei der bekannten Spezialfabrik

Albert Hilbert, G. m. b. H., Rastatt

Filialen in Singen a. H. und Ludwigshafen a. Rh.

Gegründet 1872 Vertreterbesuch zu Diensten

Grether & Cie. Freiburg i. B.

hergestellt seit 1869

Feuerspritzen

seit 1895

Motorispritzen

für Hand- und Pferdezug, neuerdings auch Kleinmotorspritzen u. Anhängemotorspritzen

Hydrantengeräte

Schlauchwagen, Standrohre, Strahlrohre
Sammelstücke, Verteiler



Grether-Kupplungen

Alle Spritzen und Armaturen stets den Anforderungen im Brandfall und dem Löschdienst der Freiw. Feuerwehren bestens angepaßt.

1842
gegründet
in Heidelberg

Metz

Automobildrehleitern,
fahrbare und tragbare
mechanische Leitern, Auto-
mobil-, Lafetten-, Kleinmotor-
u. Handdruck-Feuerspritzen, Hy-
drantengeräte, sowie sämtliche
Armaturen u. persönl. Ausrüstungen
für Offiziere und Mannschaften.



Genau nach den behördlichen Bestimmungen.

Carl Metz, Feuerwehrgerätefabrik, Karlsruhe i. B.

Feuerwehr-Uniformen

Jeder Art liefert

S. Wolf, Uniformfabrik, Karlsruhe i. B.
Karlsruhe 15. Vertreterbesuch od. Preislisten auf Wunsch.

BALCKE

**KLEIN-MOTOR/PRITZE
MIT
VIERZYLINDER-MOTOR
FAHR- UND TRAGBAR**

NORMALLEISTUNG 600 L
PRO MINUTE BEI 7 ATM.
MAXIMALLEISTUNG 900 L
PRO MINUTE BEI 6 ATM.



MASCHINENBAU-AKTIENGESELLSCHAFT BALCKE
FRANKENTHAL/PFALZ

Vertreter für Nordbaden:
Ingenieurbüro Becker & Schäfer, Mannheim, Jungbuschstr. 11
Verkaufslager für Mittel- und Südbaden:
Emil Kress, Lahr.



Sämtliche Artikel zur Schlauchpflege

Schlauch

- transportwagen
- waxapparate
- waxmaschinen
- trockenvorrichtungen
- reparaturmittel
- einbindeapparate
- binder

Albert Ziegler, Giengen am Brenz

August W. Sartori - Karlsruhe

Beste und billigste Bezugsquelle für
Feuerwehr-Personal-Ausrüstungen
jeder Art

Fahnenstickerei Festartikel
Hanfschläuche und Verkuppelungen

Kaiserstrasse 98 Telefon 5663

Kauft bei Firmen, die in der Badischen
Feuerwehrzeitung inserieren!